

Dieter Wirth

## Nah- und Nachblick auf Natascha Wodins Übersetzung von Pawel Sanajews *Begrabt mich hinter der Fußleiste* (Übersetzungspraxis begleitet, rekapituliert, dokumentiert)

Я не за строгости, но объективно получилось так, что ответственность за каждую переводную книгу уменьшилась. (Solomon Apt 2001)

нет в нашем деле (или почти нет) непрекращаемых правил, поэтому и все теоретические умствования на этот счет имеют, так сказать, относительную и ограниченную ценность. (Michail Rudnickij 2001)<sup>1</sup>

### 1. Nach Übersetzungsqualität strebend (Einleitung und Übersicht)

Natascha Wodin, zu der ich nach Abschluss meines Artikels über Venedikt Erofeevs *Moskva – Petuški* (Wirth 2005b), der eine Würdigung ihrer Erstübersetzung enthält, Email-Kontakt aufnahm, schrieb mir nebenbei, dass sie von einem russischen Buch, nämlich Pawel Sanajews *Похороните меня за плинтусом*, begeistert wäre und an einige Verlage Übersetzungsproben geschickt hätte. Ich äußerte mein Interesse, gerade mit einer Schriftstellerin, die lebensgeschichtlich mit russischer Kultur so vertraut ist (Man denke an ihr erstes Buch *Die gläserne Stadt!*), Übersetzungsprobleme praxisnah und praxisdienlich zu diskutieren. Nach gesamt Lektüre und einem eigenen Übersetzungsversuch des ersten Kapitels (in einer, wie sich herausstellte, früheren Version) verhehlte ich zum einen nicht, dass ich von der Aussage des Buchs (ob der vorgeführten monströsen Großmutter) wie auch von seiner Erzählstruktur (ob der vorgenommenen Perspektivwechsel) weniger angetan war, bekundete gleichwohl zum anderen, dass ich, weil an allem Russischen interessiert, dem Text meine ganze sprachliche Aufmerksamkeit widmen wollte. Wodin räumte die strukturellen Schwächen ein („Die Perspektivwechsel finde auch ich sehr bedauerlich. Da hätte meiner Meinung nach der Lektor dem jungen Autor auf die Sprünge helfen müssen.“), betonte

<sup>1</sup> Ich bin nicht für Sanktionen, aber es ist objektiv so, dass die Verantwortung für übersetzte Bücher nachgelassen hat. // unser Tun hat keine (oder nahezu keine) absoluten Regeln, daher sind auch alle diesbezüglichen theoretischen Klügeleien von sozusagen relativem, beschränktem Wert. (Übersetzung D.W.)

aber die „beachtliche literarische Leistung als autobiographischer Kindheitsbericht“. Nachdem sie einen deutschen Verlag gefunden hatte und in Erwartung des Abschlusses der sich hinziehenden Verhandlungen mit der russischen Seite ihre Arbeit forcierte, erreichte unsere Regensburg–Berliner Emailkorrespondenz über Einzelpassagen und Kapitelfassungen im Sommer und Herbst 2006 ein intensives Ausmaß. Überzeugt von Wodins Grundeinstellung, das Original sprachlich voll verstehen zu wollen, wollte ich sie in ihrer eigenen Vorgehensweise ermutigen, aber gleichzeitig an eigenen Präferenzen festhalten.

(N.W.) Verstehen muss man natürlich absolut alles, jedes Wort. Das ist die Voraussetzung für alles andere. Der Ausgangstext kann gar nicht gründlich genug studiert werden, zumal das auch sehr lehrreich für einen selbst ist und zudem großen Spaß macht. Aber die Verlags-termine (und die mäßige Bezahlung) lassen natürlich nur ein begrenztes Studium zu.

(D.W.) Ich bin mir bewusst, dass vieles Reflektieren einem Übersetzer schaden kann. Wenn Sie sagen „Darüber will ich nicht (mehr) reden“, würde ich das verstehen. Im übrigen würde ich es auch verstehen müssen, wenn ein Übersetzer sagt: „Über soviel Zeit verfüge ich (leider) nicht“. [...] Übersetzer brauchen (können?) nicht tiefschürfend über das Übersetzen reflektieren und müssen nicht darüber berichten. Übersetzungstheoretiker müssen zum anderen nicht unbedingt ganze Texte übersetzen.

Meine umfassende Analyse gründet auf der übersetzungsbegleitenden Korrespondenz und auf neuen Notizen bei meiner rekapitulierenden Lektüre. Trotz gewisser Einblicke geht es nicht darum, die Arbeit der Übersetzerin zu porträtieren, die zudem noch mit dem (nicht sehr auskunftsfreudigen) Autor korrespondierte und russische Muttersprachler(innen) in ihrer Umgebung hinzuzog. Ausgehend von einer positiven Gesamteinschätzung der deutschen Fassung, ist es mein eigentliches Anliegen, an konkretem Material über grundsätzliche Fragen nachzudenken, vor allem über verschiedene Vorgehensweisen, um intersubjektiv begründbare Deutschqualität und Übersetzungsqualität zu erreichen. Die Übersetzung von Wodin bietet viele Beispiele für dokumentierenswerte Qualität.

Dass höchste Übersetzer-Ehren auch ohne derartige Qualität, durch andere „Qualitäten“ zu erringen sind – man weiß es. Ich will den entsprechenden Passagen in meinen Arbeiten (Wirth 2005a, 2005b, 2007) nichts hinzufügen. Trotz alledem, das Streben nach Qualität soll auch in der bundesdeutschen Branche russisch-deutsche Übersetzung aufrechterhalten bleiben. Und gerade die beiden im Epigraph genannten, angesehenen russischen Übersetzer können in ihrer sprachlichen Einstellung Vorbilder bleiben.

Bei der gewünscht kritischen Beurteilung von Übersetzungen ist stets die Möglichkeit fremder, vom Übersetzer unverantworteter Eingriffe zu bedenken, wie die Erfahrungen zeigen:

(N.W., Dez. 2006) Heute hat mir die Lektorin mitgeteilt, dass sie wegen Termindruck und in Ermangelung russischer Sprachkenntnisse den Text zum Lektorieren nach außen geben wird.

|| Mit dem Lektorat von X. ging es so lala, sie empfand meine Übersetzung [...] als zu frei, manche Dinge hat sie aber einfach im Russischen nicht verstanden [...] Alle meine minimalen Kürzungen hat Frau X. wieder rückgängig gemacht, ich finde zwar nicht, dass das dem Text genützt hat, bin den Korrekturen aber gefolgt, weil ich doch irgendwie ein Schuldgefühl

habe, wenn ich in den Originaltext eingreife, wie minimal auch immer. Auch meine Versuche, die Perspektivwechsel wenigstens halbwegs zu kaschieren, sind jetzt raus [...] Insgesamt bin ich schon dankbar für das Lektorat von Frau X., an nicht wenigen Stellen hat sie elegantere, treffendere Formulierungen gefunden. Der Verlag hat mir dankenswerterweise das von ihr redigierte Manuskript noch einmal vorgelegt, bevor es in Druck für das Kofferexemplar für die Vertreter ging.

Das vorgesehene knappe Nachwort wurde weggelassen, die Zahl der Endanmerkungen von 22 auf 12 reduziert.

Der russische Autor sagte im März 2007 sein angekündigtes Kommen auf der Leipziger Buchmesse ab. Der womöglich russisches „Böhmakeln“ versprechende Einsatz des angefragten Rezitators Wladimir Kaminer kam auch nicht zustande. Mit verteilten Rollen lesend, konnten Natascha Wodin und der Verlags-Presseschef Andreas Schäfler beim abendlichen Lesetermin die Enttäuschung des zahlreich erschienenen Publikums mildern.

In Abschnitt (2) findet sich eine Beschreibung des russischen Originals. Die Vorüberlegungen bzw. Nachbetrachtungen in (3) gelten insbesondere grundsätzlichen Fragen des Verstehens und des übersetzerischen Zugriffs. Beispiele für geglücktes Übersetzen unterschiedlichen Zugriffs werden in (4) gegeben. In (5) wird aus der Diskussion besonderer, durch Form und metasprachlichen Bezug bedingter Probleme berichtet. Der fortgeführte Versuch konstruktiver Übersetzungskritik in (6) gilt den Möglichkeiten expressiver und individualsprachlicher Nachbildung, der Rekorrektur lektorierte Stellen und, geordnet nach Erkennbarkeit und Relevanz, Hinweisen auf diverse Einzelfälle. In (7) wird skizziert, wie vorgefundene gelungene Entsprechungen allgemeinsprachlicher Art zum Nutzen künftiger Praxis lexikographische Verwertung finden könnten. Im Schlusswort (8) wird noch einmal für ein anderes Verhältnis von Theorie und Praxis plädiert.

Die russischen Beispiele sind mit Wort-für-Wort-Übersetzung u. ä. (in eckigen Klammern) versehen. An Sonderzeichen werden verwendet:

'	= Erweichungszeichen: vorangehender Konsonant ist dem harten Gaumen anzunähern
z	= stimmhaftes <i>s</i> , vgl. in dt. <i>rosig</i> [vs. deutscher Buchstabe = ts!]
zh	= stimmhaftes <i>sch</i> , vgl. in dt. <i>Etage</i>
ɫ	= hinten im Mundraum gebildetes <i>l</i> wie z. B. in amerikanischem <i>all</i>
y	= hinten im Mundraum gebildeter <i>i</i> -artiger Laut
ь	= schlaffes <i>e</i> : vgl. in dt. <i>Schirme</i> [vs. kyrillischer Buchstabe = Erweichungszeichen!]
ъ	= schlaffes <i>a</i> : vgl. in dt. <i>Firma</i> [vs. kyrillischer Buchstabe = Anti-Erweichungszeichen!]
(Vokal) <i>unterstrichen</i> oder <i>groß gesetzt</i>	= Wortakzent
<i>hochgestellter Doppel-Querstrich</i>	= Phrasenakzent: bei Tonfall <sup>ll</sup> , bei Tonanstieg <sup>ll</sup> ; bei besonderer Hervorhebung <sup>ll</sup> bzw. <sup>ll</sup>
<i>hochgestellter Dreifach-Querstrich</i>	= Hauptphrasen- bzw. Satzakzent: bei Tonfall <sup>lll</sup>
!	= kleine Pause
(in Hilfsübersetzung) /...\ 	= ein Wort statt Mehrwortverbindung

## 2. Beschreibung des russischen Originals

### 2.1 Die Geschichte<sup>2</sup>

Der Vorspann der aus 11 unregelmäßig langen Kapiteln bestehenden, in Ich-Form erzählten „povest“ (Langerzählung, Kurzroman) lautet:

Mein Name ist Sascha Saweljew. Ich gehe in die zweite Klasse und wohne bei meinen Großeltern. Meine Mutter hat mich gegen einen Giftzwerg und Erbschleicher eingetauscht und meiner Großmutter aufgehalst, für die ich ein schweres Kreuz bin. So, als Kreuz auf Großmutter's Schultern, lebe ich seit meinem vierten Lebensjahr. | Gleich zu Beginn meines Berichts möchte ich erzählen, wie ich von Großmutter gebadet werde, und ich bin sicher, das wird euch interessieren. [...] <sup>3</sup>

Das slapstickreife Anfangskapitel zeigt, wie die Großmutter ihren dauerkrank gewöhnten Enkel sowohl überfürsorglich als auch übel fluchend und anderweitig ausfällig behandelt, z. B.: „*Steh auf, ich will dir den [Pipi] waschen.*“ | „*Vorsicht!*“ | „*Keine Angst, du wirst ihn sowieso nie brauchen.*“ <sup>4</sup>; „*Auf dass dir Leber, Herz, Hirn und Nieren verdorren! Auf dass der Staphylococcus aureus dich endlich auffrisst!*“ <sup>5</sup> In einer erzählkommentierenden Passage wird mitgeteilt, dass die Spracheruptionen eigentlich noch schlimmer gewesen wären, weil aus dem sexuell-zynischen Vulgärregister des Russischen bezogen. Zu Handgreiflichkeiten der Großmutter gegenüber dem Jungen kommt es aber an keiner Stelle.

Zum einen beschreiben die Kapitel das Leben des 9-jährigen Jungen wohl im Jahre 1980 in der wenig aufgeräumten Moskauer Zwei-Zimmer-Wohnung bei dem 70-jährigen Großvater und der wohl 63-jährigen Großmutter, nachts mit ihr im Doppelbett. Schonkost, Dauermedikationen, Hausbesuche von Ärztin und Krankenschwester, Untersuchungen bei medizinischen Kapazitäten bestimmen sein Leben; das schulische Pensum wird meist zu Hause nachgeholt. Zum anderen blenden die Kapitel verschieden weit zurück zu oft komikreichen Episoden: so der Sprung in die Mörtelgrube vom Bauplatzzaun, von wo aus der Junge eben noch Nachbarinnen gefoppt hatte, oder sein nicht schüchternes Auftreten bei einem Arztbesuch angesichts der Raumausstattung: *bei Ihnen gibt es aber ganz schön was zum Wegrauben.* <sup>6</sup>

<sup>2</sup> Mit der in vielen Besprechungen unberücksichtigten familiären Vorgeschichte.

<sup>3</sup> Original: Меня зовут Савельев Саша. Я учусь во втором классе и живу у бабушки с дедушкой. Мама променяла меня на карлика-кровопийцу и повесила на бабушкину шею тяжелой крестягой. Так я с четырех лет и вишу. | Свою повесть я решил начать с рассказа о купании, и не сомневайтесь, что рассказ этот будет интересным. (I/7) (Als Vorlage diente eine Textdatei des Autors. Die Seitenangaben erfolgen nach der deutschen Ausgabe.)

<sup>4</sup> Встань, пипку вымою. | – Осторожно! | – Не бойся, все равно не понадобится. (I/9) Im Buch ist das kindliche [пипкь] mit Pimmel wiedergegeben.

<sup>5</sup> Чтоб у тебя отсохли: печень, почки, мозг, сердце! Чтоб тебя сожрал стафилококк золотистый! (I/12)

<sup>6</sup> У вас есть что пограбить. <Statt: ограбить bzw. (imperfektiv) грабить.> (V/59)

Von zwei realen Fieberphantasien abgesehen, wird der Junge weinend-verzweifelt eigentlich nur gezeigt, als ihn die Großmutter im Vergnügungspark das einzig gewährte Vergnügen am Spielautomat nicht richtig spielen lässt. Ansonsten scheint er trotz lauten Dauergeschimpfes, trotz brutaler Einschüchterungen wie *Spätestens mit sechzehn wirst du endgültig verfault sein und unter der Erde liegen / auf dem Hinterhof einer psychiatrischen Klinik*<sup>7</sup> noch immer robust. Letztere Verbalgewalt löst den phantasierenden Wunsch aus, wenigstens in Mutters Wohnung hinter der Fußbodenleiste bestattet zu werden: *Dort würden keine Würmer sein, dort war es nicht dunkel. Meine Mutter würde im Zimmer umhergehen, und ich würde sie durch die Ritze sehen können.*<sup>8</sup> Kindlich, d. h. kindlich authentisch wirken kompensierende Wutausbrüche, wenn der Junge im Zugklosett die Ärzte als durchgespülte Klopapiere killt, wenn er voller neuer Eindrücke nach dem in Begleitung der Großmutter verbrachten Kur-Aufenthalt in Südrussland ähnliche strafende Spiele spielt.

Die familiäre Vorgeschichte wird weniger durch Erinnerungen des Jungen oder Direktmitteilungen an ihn vermittelt als durch von ihm Mitgehörtes, so bei stundenlangem, monologisierendem Telefonieren der Großmutter. Nicht ganz überzeugend scheinen die von Saschas Mutter Olga und ihrem Freund Tolja vorgebrachten materiellen Gründe, weswegen das Kind nicht bei ihnen leben kann. Der Großvater im Hintergrund, nach Fluchten vor dem Regiment der Großmutter suchend, gibt in allem eine behäbige Figur ab.

Zusammengefasst: Nina, 23 Jahre alt, mit unterdrückten schauspielerischen Ambitionen, Sekretärin bei der Justiz, heiratet den in Kiew auf Gastspielreise weilenden Schauspieler Semjon (Senja) und folgt ihm nach Moskau in eine elende Gemeinschaftswohnung (wo sie 14 Jahre leben werden). Sie bringt den geliebten Sohn Aljoscha zur Welt. Da kommt der Krieg. Senja, der in einer Stadt nahe Woronesch filmschauspielerisch im Militäreinsatz ist, zwingt seine Frau zur Evakuierung nach Alma-Ata, wo der einjährige Sohn in einem Kellerloch elend stirbt. Nina, selber krank, sucht ihren Mann auf. – Entgegen ärztlicher Prognose bekommt sie nach dem Krieg unerwünscht die Tochter Olga, oft krank, von ihr gesund gepflegt, scheinbar undankbar. Dies scheint der letzte Auslöser, dass sie psychisch krank wird. Ihr Mann weist Nina 1950 kurz in eine psychiatrische Klinik ein, deren Behandlung den Zustand verschlimmert und zur Persönlichkeitswandlung führt. Olga schließt die Schauspielschule ab, heiratet, bezieht eine vom Vater extra erworbene Wohnung und wird in der Ehe mit Saschas Vater, der sie verließ, bald geschieden. Sie liiert sich mit dem kleingewachsenen bildenden Künstler Tolja<sup>9</sup>, zieht ans Schwarze Meer nach Sotschi. Als ihr Freund krank wird, bringt Olga den gleichfalls kranken Jungen zu seinen Großeltern und fährt zurück. Die Großeltern gewöhnen sich an den Jungen, wollen ihn behalten. Die Mutter scheint zu schwanken. Als sie Sascha doch fortbringt, entreißen ihr die beiden Alten umgehend in aller Öffentlichkeit den kränklich scheinenden Jungen. Seit zwei Jahren wohnt Olga wieder in Moskau in der väterlichen Wohnung, mit Tolja. Sie kommt ca. zweimal im Monat für zwei Stunden zu Besuch.

<sup>7</sup> сгниешь годам к шестнадцати / на задворках психиатрической клиники (VII/83; IX/122)

<sup>8</sup> Там не будет червей, не будет темноты. Мама будет ходить мимо, я буду смотреть на, (IX/121)

<sup>9</sup> Pawel Sanajew hat das Buch seinem Stiefvater, dem berühmten (kleingewachsenen) Schauspieler Rolan Bykow gewidmet.

Nach einem solchen, in Handgreiflichkeiten ihrer Mutter eskalierenden Besuch „raubt“ Olga ihren Sohn und bringt ihn zu sich. Scheinbar aus dem fieberphantasierenden Kopf des Jungen heraus wird der hexenhafte, zwischen Drohen und Mitleidheischen wechselnde Auftritt der Großmutter geschildert, die sich den Enkel fast zurückholt. Dürr fällt der zeitlich wohl direkt anschließende letzte Absatz über die Beerdigung der Großmutter aus, mit dem Kommentar: *und es war erstaunlich, wie schnell eine so tiefe Grube wieder verschwand.*<sup>10</sup>

## 2.2 Eigenarten in Erzählperspektive und Erzählhaltung

Die durchgehende Erzählperspektive des Ichs wird durch zwei große Perspektivwechsel verletzt, wenn sich (eingebettet in Kap. V/53-58) der Großvater mit seinem Kumpel beim Angeln und (am Ende von Kap. X/164-176) in dessen Wohnung unterhält, jeweils über familiäre Interna, dabei drei Seiten lang einen Brief von Saschas Stiefvater in spe verlesend. Eigentlich noch bedenklicher sind kleine, beiläufige Perspektivwechsel. So im Anfangskapitel, wenn der Großvater vor dem Fernseher geschildert wird, während der Ich-Erzähler im Badezimmer agiert (I/11). Die Szene, wo sich der Großvater in sein Zimmer zurückzieht (*ließ sich angezogen auf die Couch fallen und drückte sein Gesicht in die Kissen*<sup>11</sup>), könnte unter Umständen wohlwollend so gelesen werden, dass dies durch die (in V/44 so beschriebene) verglaste Flügeltür zu sehen war.

Im „Ich“ erzählte Kindheitsromane, zumal autobiographische, sind ein schwieriges Unterfangen. Außerhalb direkter Rede sind die Sprache des erzählenden Ichs (des sich erinnernden jungen Erwachsenen) und die Sprache des erzählten Ichs (des erinnerten Kinds) schwer zu trennen. Solche Erzählkommentierungen wie der Vorspann, der in die Vorstellungswelt des Jungen (samt übernommener Fremdurteile) einführen soll, bewirkt eine Identifizierung von erzählendem und erzähltem Ich. Nicht einige philosophierende Betrachtungen sind es, die die glaubhafte Wiedergabe kindlichen Erlebens stören, es ist eine bestimmte ironische, komikforcierende Erzählhaltung, die sich von Anfang an einschleicht. Besonders auffällig ist folgende Stelle, wo sogar im kommentierenden Einschub ein gewiss nicht kindlicher Ton angeschlagen wird:

Bevor wir losgingen – ich bitte um Vergebung für so intime Details –, verabreichte Großmutter mir eines der üblichen Zäpfchen. Wofür diese Zäpfchen gut sein sollten, wusste ich nicht. Vielleicht konnte Großmutter hinterher an den Fettflecken erkennen, wie oft ich mich auf welchen Stuhl gesetzt hatte.<sup>12</sup>

<sup>10</sup> и было удивительно, как быстро зарастает казавшаяся такой глубокой яма (XI/235)

<sup>11</sup> и, не раздеваясь, лег на диван лицом в подушку. (VI/70)

<sup>12</sup> Перед выходом, прошу прощения за деликатную подробность, бабушка поставила мне свечку. Зачем она мне их ставила, не знаю. Надеюсь, не затем, чтобы по жирным пятнам определять, на какой стул сколько раз я садился. (V/61)

### 2.3 Sprachliche Sonderheiten

Wohl weil sich an der nämlichen Stelle die Erklärung des dem Großvater geltenden Schimpfworts *гицель* [gitsʲɫ] nicht im Text integrieren lässt, setzt der Autor eine, die einzige Fußnote, die Wodin noch ausweitet.<sup>13</sup> Bei anderen Wörtern wird der Leser im Text aufgefordert, kindliche Verstehensprobleme nachzuvollziehen. Dabei kommt es zu einer Inkonsequenz. Der Junge versteht den von der Großmutter bzw. Mutter verwendeten Ausdruck *отыгратся на (ком-либо)* nicht so recht [„weg-spielen-sich“ = ‘sich schadlos halten an (jm.)’] (I/8). (Wodin wechselt zum Verb: *es heimzahlen*.) Gleichwohl findet sich das Wort in einer rückblendenden Textstelle: [Lordkipanidse hatte eine Freundin,] *на которой мы решили отыгратся за [...] (VIII/111)*. (Wodin übersetzt zu Recht ohne Bezugnahme: *an der wollten wir uns schadlos halten für seine Schikanen*.)

Das Buch ist stark geprägt von der direkten Rede der Großmutter, die sich in ihrer Art sehr sprachmächtig zeigt. Eher selten kommt es zu gewissen semantischen Verdrehungen, so etwa in einschmeichelnder Rede beim erwähnten Auftritt vor der Wohnungstür der Tochter: <Mach mir auf, ich will nur die Medizin übergeben.> *Будь спокойна, что ребенок достоин такой матери, уйду с миром*. [Werde-sein beruhigt, dass Kind würdig-ist solcher Mutter, werde-weggehen in Frieden] (XI/231). (Wodin logisiert zu Recht: *Dann werde ich wissen, dass das Kind eine würdige Mutter hat, und in Frieden gehen*.)

Kindliche Sprachverstöße (vgl. oben Fußnote 6) kommen kaum vor.

### 3. Vorüberlegungen bzw. Nachbetrachtungen zum Übersetzen

Scheinbar triviale Voraussetzung für das Übersetzen eines solchen Textes sind eine grundsätzliche Differenziertheit der Zielsprache und das Vorhandensein einer entsprechenden Textart. Das Russische und das Deutsche sind entgegen gelegentlich vorgetragener Reflexions-Exotik gewiss als gleichwertige Sprachen aufzufassen (vgl. Wirth 1997: 176). Dass es für die Gattung „povest“ keinen deutschen Kurzbegriff gibt, ist unerheblich; die Zuschreibung des weiten Begriffs „Roman“ ist angemessen.

<sup>13</sup> Я очень любил это слово, но долго не знал, что оно означает. Потом бабушка объяснила, что гицелями называли на Украине собачников, которые длинными крючьями отлавливали на улицах бродячих собак. ▷ Dieses Wort mochte ich sehr, kannte aber lange Zeit seine Bedeutung nicht. Später erklärte mir Großmutter, dass in der Ukraine Hundefänger Gizel genannt wurden, die mit langen Eisenhaken Jagd auf die überall umherstreunenden herrenlosen Hunde machten. (Die Tiere, die besonders in der Nachkriegszeit zu einer schweren Plage geworden waren, wurden anschließend getötet und zu Seife verarbeitet. Das Wort Gizel stammt aus dem Jiddischen und steht im Russischen auch für einen tölpelhaften, dümmlichen Menschen. A.d.Ü.) (I/11)

### 3.1 Redigierende Bearbeitung der Vorlage

Die Frage einer buchmarktorientierten Adaption des Buches (z. B. in Richtung „Kinderbuch“) stellt sich nicht. Aber der deutsche Verlag könnte an der Minderung der angesprochenen strukturellen Schwächen interessiert sein. Ein maßvoller Versuch Wodins scheiterte am Einspruch des Autors, der sich, selber früher Film-Übersetzer, jede (wohl gemeint: größere) Auslassung verbat.

Auch aufgrund lektorierenden Einwirkens ist nur der Abbau kleinerer Perspektivwechsel bei der Beschreibung des finalen Großmutterauftritts geblieben. So drückt im deutschen Text die Großmutter die Lippen nicht von außen an das Schlüsselloch (nur ihre Stimme wird *lauter*) und sie gleitet nicht an der Tür hinab zu Boden (nur ein darauf hindeutendes Geräusch ist zu *hören*); auch wird zuvor das *Einschlafen* des ja alles wahrnehmenden Jungen gestrichen (XI/228-230). Von kleinen Zurechtrückungen war schon in 2.3 die Rede.

Übersetzer möchten dem Eindruck entgegenwirken, dass alle wahrzunehmenden Textschwächen Schwächen der Übersetzung seien. Grundsätzlich gilt, dass die Übersetzung besser als das Original sein darf (wenn auch nicht muss). Werden Übersetzer am gewünschten Handeln gehindert, sollten sie dies, sofern sie die Arbeit fortsetzen, in einem Nachwort dezent vermerken dürfen.

### 3.2 Spezifische Übersetzungsproblematik

Leichter als die Frage, was außer der Behandlung erzählerischer Schwächen die spezifische Übersetzungsproblematik des Textes ausmacht, ist die Frage zu beantworten, was den Übersetzer *nicht* erwartet: ein Roman, dem ein Plot fehlt; eine Vielzahl von UdSSR-Realien (über sowjetische Wohnungs-Müllklappe und russische Mausefalle hinaus); die Aufgabe, Sexual-Vulgärslang von Normal-Vulgärslang zu differieren. Die zu lösenden Probleme sind, wie die nachfolgenden Seiten zeigen werden, von gewohnt mannigfaltiger Art.

### 3.3 Verstehenwollen und seine Grenzen

Dass man vor dem Übersetzen das Original zunächst verstehen, genauer: in seinem Bedeutungs-, Stil- und Ästhetik-Gehalt erfassen soll, scheint trivial. Dabei ist unter Verstehen noch kein (etwa assoziatives) Ausdeuten gemeint, sondern ein simples Grundverstehen. Dieses ist am besten negativ bestimmbar als Ausbleiben eines (selbst erkannten) Nichtverstehens oder eines (selbst gemutmaßten oder fremdkonstatierten) Falschverstehens. Dass es letzteres auch als „handfestes“, unrelativierbares Phänomen gibt, dürfte kaum zu bestreiten sein. Solches Falschverstehen lässt sich entweder trivial auf zufällige, auch anders denkbare Umstände oder aber doch auf gewisse objektive sprachliche Faktoren der Verständnisschwernis zurückführen, selbst wenn keine an sich unklare Formulierung im

Original vorliegt. Wenn man als Verstehen suchender Übersetzer für sich gewisse Grenzen des semantischen Erfassens<sup>14</sup> anerkennen muss, bleibt nur die Hoffnung, eine nähmliche Stelle in Anpassung an die vorgestellte Situation irgendwie sprachmateriell füllen zu können.

Drei Stellen, die (mir) nicht voll befriedigend geklärt schienen, wurden im Zuge der intensiven Nachbetrachtung<sup>15</sup> klarer bis klar. Die Ausdrücke in (1) und (2) waren in ihrer Ausdrucksart (als Phraseologismus) erkannt, die Ausdrücke in (3) dagegen grammatisch noch nicht bestimmt. Im Nachhinein betrachtet, hatten die Verstehensprobleme recht bekannte Ursachen: eher entlegener Jargon bzw. Konkurrenz verschiedener Jargons in (1); gleichgestaltige Ausdrücke in Standardsprache und Substandard in (2); auch durch die Interpunktion ausgelöste Unsicherheit der Wortartbestimmung in (3). Eine mündliche Präsentierung des Originals hätte die Klärung der Fälle (2) und (3) wohl erleichtert.

Das Bemühen um Verstehen ist zunächst unabhängig vom Erwägen der Wiedergabe. Die Klärung des vereinzelt Idioms in (1) erwies sich letztlich als wenig erheblich, da die Übersetzung der gesamten Stelle nur durch semantische Änderung gelingt.

- (1) <Basteln im Kurheim> Лепить я никогда не пробовал и знал только выражение «лепить горбатого к стенке», [Wörtlich: Kneten ich /niemals\ probierte und kannte nur Ausdruck „kneten=kleben Buckeligen an Wand“] (VIII/96) <Woher der Junge den Ausdruck kennt, wird nicht mitgeteilt.><sup>16</sup>

Als Bedeutung lassen sich finden: <Gaunersprache> ‘(beim Verhör) lügen’; (eher ohne *к стенке*) <Jugendslang> ‘was Blödsinniges vollführen’.<sup>17</sup>

In (2) irritiert das Präteritum des Phraseologismus *иметь в виду*: eine standardsprachliche Lesart *ihr alle wart von mir gemeint* ergibt keinen rechten Sinn.

- (2) <Großmutter:> Твоя мать мне когда-то сказала: «Я на нем отыграюсь». Так знай, я вас всех имела в виду, я сама отыграюсь на вас всех. Понял?! [Deine Mutter mir einmal sagte: „Ich an ihm werde-mich-schadlos-halten“. So wisse, *ich euch alle hatte in Sicht/Auge*), ich selbst werde-mich-schadlos-halten an euch allen. Verstanden?!] (I/8)<sup>18</sup>

Anzusetzen ist ein vulgärsprachliches Idiom [intoniert: ja was fs'ech <sup>^</sup>im'elъ wwidu], oft im Präteritum, dabei häufig mit Subjekt-Verb-Inversion (*Имела я*)

<sup>14</sup> Stilistische Erkundungen, insbesondere zum Anteil von Individualsprache und Gruppenjargon, lassen sich im übrigen stets noch fortsetzen und vertiefen.

<sup>15</sup> Nicht nur für die Diskussion dieser Stellen möchte ich Iris Bäcker herzlich danken.

<sup>16</sup> Wodin formt um: ▷ Was kneten war, konnte ich mir nicht so recht vorstellen, ich kannte nur den Ausdruck „Knete“, den die älteren Jungen in unserem Hof benutzten.

<sup>17</sup> Vgl.: Ju.P. Dubjagin / A.G. Bronnikov (Red.) (1991): *Tolkovyy slovar' ugovolnykh žargonov*. Moskva; V.M. Mokienko / T.G. Nikitina (2000): *Bol'soj slovar' russkogo žargona*. Sankt-Peterburg.

<sup>18</sup> Wodin formuliert souverän: ▷ „Ich hol ihn mir wieder und werde es dir heimzahlen, hat deine Mutter einmal zu mir gesagt. Aber damit das klar ist: *Deine Mutter wird überhaupt nichts*. Ich werde es ihr heimzahlen. Und nicht nur ihr, sondern euch allen. Hast du mich verstanden?!“ (Zum Ausdruck *heimzahlen* siehe oben in 2.3.)

gesetzt: verhüllend-sexuell<sup>19</sup>, in Bed. ≈ 'ihr seid mir alle egal', vielleicht im Präteritum wiedergebbar als: *ich hab euch alle* <sup>^</sup>*so was von gehabt*.

In Beispiel (3) ist der Status von *mozo* (Prädikativum oder Partikel) und von *da* (Bestätigungspartikel) zu klären.

- (3) <Junge in Mörtelgrube geplumpst, Spielfreund kommt hinzu:> – *Ты чего это, mozo, da, совсем?* – спросил он наконец. | – *Совсем...* – прохрипел я, отчаянно глотая воздух. Я тонул, и дышать было все труднее. | – А что делать? Может, тебя, *mozo*, вытащить? [*„Du was das, [tawɔ], ja, vollkommen?“* fragte er schließlich. | „Vollkommen...“ krächzte ich, verzweifelt schluckend Luft. Ich versank, und atmen wurde immer schwieriger. | „Und was tun? Vielleicht, dich, [tawɔ], herausziehen?“] (III/27-28)<sup>20</sup>

Das erste *mozo* ist Prädikativum ('plem-plem; im Arsch o. ä.'), das zweite Verzögerungspartikel. Als Replik aufgenommen, ist *Совсем* nicht selbstironische Bestätigung des mentalen Zustands (nicht 'total plem-plem'), sondern verzweifelte Bestätigung der Lage ('total im Arsch'). Die Partikel *da* ('ja') bildet intonatorisch kaum ein eigenes Segment: *Ты* <sup>^</sup>*tsch'iwo* <sup>ä</sup>*ть*, | <sup>v</sup>*tawɔ*, *da*, | <sup>//</sup>*safs'em?* Übersetzungsvorschlag kann sein: „*Was machst denn da, bist im Arsch, he, total?*“ [...] „*Total...*“ [...] „*Und was jetzt? Vielleicht sollt' ich dich, äh, rausziehen?*“

### 3.4 Wege zu Sprachqualität und Übersetzungsqualität

#### 3.4.1 Nonchalante Freiheit mit Sprachqualität

Es mag „In-die-andere-Sprache-Bringer“ geben, die sich Verstehensprobleme wie die eben angeführten nicht machen. Das Urheberrecht einmal außer Acht gelassen, wäre ein durchgängig „nonchalanter“ Zugriff auf Originale denkbar, der zur Produktion guter Texte im Deutschen führt. Im Extrem würden Vermittler dieser Art wenig Original-Input aufnehmen und ohne große Sprachkenntnis möglichst viel herauslesen, so manches forsch auslassend, vieles fröhlich hinzuerfindend.

Doch soll es, fernab juristischer Vorgaben, den kulturellen Wert von Übersetzungsqualität geben, darunter aus dem Russischen in das Deutsche. Es gibt Sprachqualität ohne Übersetzungsqualität; es gibt keine Übersetzungsqualität ohne Sprachqualität. Letztere braucht keiner besonderen Mikrokreativität zu entspringen, sie kann auch nur in Richtigkeit bestehen. Übersetzen als solches geht stets vom Versuch des Verstehens aus. Idealtypisch sind zwei Orientierungen: lockere Nähe und maximale Nähe. Zusammen mit gelegentlichem nonchalanten Zugriff kommen die Vorgehensweisen in einem Text gemeinhin gemischt vor.

<sup>19</sup> Nach „Vasilij Buj“ (1995): *Russkaja zavetnaja idiomatika (veselyj slovar' krylatych vyrazenij)*. Moskva. (218): statt *ебать в рот* 1 [ficken in Mund].

<sup>20</sup> Wodin übersetzt sinnkonform: ▷ „Was soll denn daraus werden?“, fragte er endlich. „*Bist du am Absaufen oder was?*“ | „Ja, bin ich“, krächzte ich und japste verzweifelt nach Luft. Ich versank, und das Atmen wurde immer schwerer. | „Was machen wir denn jetzt? Soll ich dich vielleicht rausziehen?“

### 3.4.2 Lockere Nähe als Übersetzungsqualität

Die übliche Vorgehensweise ist ein verstehendes, problembewusstes Übersetzen, das sich – gerade zur Generierung von Kreativität und Inspiration – vom Ausgangstext löst. Das dabei gerne beschworene „Denken“ in der Zielsprache besteht häufig schlicht darin, situativ geläufige Wörter zu greifen und sie kombinatorisch angemessen zu handhaben.

Bei der Rezeption einer Ausgangsäußerung lassen sich bei locker-naher Vorgehensweise zwei Pole fixieren: ganz verstehen, dann teils vergessen oder ökonomiehalber von vornherein selektiv erfassen (ohne bereits nonchalant zu sein!).

Misslingende Versuche naher Wiedergabe können rasch abgebrochen werden zugunsten freier Formulierung. Auch größere Änderungen sind hinnehmbar und können sogar eine eigene Qualität in sich haben. Womöglich ist eine bestimmte Qualität von Ausdrucksnatürlichkeit derart nicht nur leichter, sondern überhaupt erst erreichbar. Das Formulieren wird in lockerer Weise rückgebunden: Eine Rückübersetzung würde kaum zum Ausgangspunkt zurückführen können.

### 3.4.3 Maximale Nähe als Übersetzungsqualität

Das reflektierende Ausloten der Möglichkeit größtmöglicher sprachlicher Nähe liefert nicht nur einen Maßstab für eine nachfolgende kritische Analyse, sondern kann auch von vornherein praxisleitend sein. Das Streben nach maximaler Nähe ist dabei weit entfernt von einem biedereren Verständnis von Wörtlichkeit oder einem schulmeisterlichen Einfordern sogenannter philologischer Korrektheit.

Denn schon im Hinblick auf kleinste Textteile gibt es nicht nur die *eine* maximale Nähe. Abgesehen davon, dass menschliche Sprache grundsätzlich des Hinzuzudenkenden (mitunter auch des Wegzudenkenden) bedarf, ergeben sich die Spielräume vor allem aus dem Bewusstmachen der inneren Relevanz-Struktur (vgl. Wirth 1996, Teil I). Nähe versteht sich also in Bezug auf eine Inhalts-Hierarchie mit grundlegenden Dominanten und bestimmenden Komponenten. Einzelentscheidungen können trivial-fundamentalen Kriterien folgen wie: bestimmter Rhythmus; größere oder geringere semantische Dichte (darunter Redundanz); Geläufigkeit des Vorkommens.

Bei maximal-nahem Übersetzen soll jede Entscheidung auf gute Gründe (Motive) zurückführbar sein. Die Kontrolle des Transfers kann erfolgen durch Rückübersetzen; dieses könnte prinzipiell – im Falle der Berücksichtigung aller feinen Motive – zum Ausgangspunkt zurückgelangen.

Erst wenn lockere bis maximale Nähe allenfalls für eine sehr geringe Zahl relevanter Textkomponenten erreichbar ist, stellt sich die Frage der Notwendigkeit eines Neuschöpfens.

### 3.4.4 Erkennbarkeit des Übersetzens und sprachliche Individualität

Zumindest für den translato-logischen Experten sollte eine Übersetzung in das Deutsche von einem textartgleichen deutschen Original zu unterscheiden sein.

Sichere Erkennungsmerkmale gibt es aber nicht, auch wenn etwa das Vorhandensein von Realien-Erläuterungen oft ein Fingerzeig ist.<sup>21</sup> Derartige Erläuterungen könnten aber auch in einem von einem deutschen Autor verfassten und in einem russischen Ambiente spielenden deutschen Roman zu finden sein.

In einem Gedankenexperiment ließe sich vorstellen, dass jemand wie Sanajew im jungen Alter nach Deutschland kommt und später lektorunterstützt seinen Kindheitsbericht in der erworbenen „zweiten Muttersprache“ verfasst. Viele Probleme des Übersetzens würden sich nicht stellen. Der Text wäre reich an russischen Einsprengeln, deren Sinn deutschen Lesern mit nahegebracht würde. Die Grenzen solchen Vorgehens scheinen aber erreicht, wenn etwa von Rechtschreibfehlern (vgl. 5.8) erzählt werden sollte.

Übersetzerisches Bemühen um Nichterkennbarkeit von Übersetztsein gilt im Grunde dem Vermeiden negativer Eindrücke. Übersetzung als solche braucht nicht versteckt zu werden. Zum einen ist mit der Leserbereitschaft zu rechnen, z. B. metasprachliche Stellen illusionistisch wahrzunehmen; zum anderen kann das Einstreuen einiger Fremdheitsmarken gerade attraktiv wirken.

Punktuell kann (und sollte) die sprachliche Individualität in einer Übersetzung noch durch bestimmte freie – d. h. nicht eigentlich übersetzungsmotivierte – Stil- und Bedeutungsvariation gesteigert und so der Rangunterschied zu einem Original verringert werden.

Doch ist sicher nicht zu empfehlen, eigens auch noch „dunkle“ Stellen zu setzen. Diese bleiben wohl gewissen Originalen vorbehalten (vgl. Wirth 2004: 163).

#### 4. Beispiele für geglücktes Übersetzen verschiedenen Zugriffs

Wodins deutsche Fassung bietet viele Beispiele geglückten Übersetzens. Im Folgenden sollen Wege eines (scheinbar!) nonchalanten, eines locker-nahen und eines maximal-nahen Übersetzens illustriert werden.

Ein Zeichen für Übersetzungsqualität, erkennbar für Russischkundige, ist das Auftauchen deutscher Ausdrücke, die in Grammatik oder Lexik keine direkte Entsprechung im Russischen haben wie z. B.: *Möchtegernkünstler* (V/57)<sup>22</sup>; *die Angesprochenen* (die im Wartezimmer Sitzenden) (V/61); *aus der Versenkung* (bzgl. eines verborgen gehaltenen Tonbandgeräts) (XI/194).

Oben wurde für sprachliche Individualität geworben. Sprachgestaltend ist etwa die sprechtypisierend gesetzte Phrase *das {wird} ein Ding!*: sowohl für russ.

<sup>21</sup> Die Formulierung *Eben noch sprach Großmutter von der Schauspielerin Gurtschenko, und plötzlich ...* gäbe allerdings das Original „wörtlich“ wieder, in Wodins Übersetzung ist *Schauspielerin* weggelassen (XI/196)! Eine Anmerkung hierzu wurde getilgt.

<sup>22</sup> Dies auch in kompensierender Wiedergabe des im Satz zuvor nur als *seine Bilder* übersetzten «творчество» свое [sein sog. Œuvre].

прокачусь! [ich-mach-ne-Fahrt!] (der Junge noch hoffnungsvoll in VI/64-65) als auch für russ. здорово [ist-toll] (VII/73, VIII/91). Interessant erscheint die gelegentliche Wahl seltenerer oder ganz individueller Wörter: *der verlästerte [Großvater]* für russ. опальный [in Ungnade gefallene] (X/142); <über Enkel> *Asphaltspucker* für russ. босяк [Barfüßler, Vagabund] (VI/62).

In bestimmten Fällen kann das Ergebnis der Suche nach lockerer Nähe mit dem Output nonchalanten Formulierens übereinstimmen. Dass die folgende Stelle schön übersetzt ist, wäre auch dann anzuerkennen, wenn ein Übersetzer (anders als Wodin!) den Vergleichssatz nicht verstanden hätte.

- (4) <Aufwachen> Сон [...] уходил медленно, словно по одному отрываясь многочисленными корешками. [Schlaf wegging langsam, als-ob je einzeln sich-loslösend als-zahlreiche Wurzelchen] ▷ der Schlaf fiel langsam von mir ab, wie in vielen, zäh miteinander verklebten Schichten. (IX/137)<sup>23</sup>

Folgende Lösung könnte der Output nonchalanten Formulierens, das rasche Ergebnis lockeren Zugriffs oder eine lang überlegte Entscheidung sein. Womöglich lässt sich eine in Bedeutung und Stil nähere Lösung nicht finden, so dass die empörte konkrete Feststellung zu einer empörten allgemein-rhetorischen Frage umgeformt wird und vielleicht sogar eine maximale Lösung ist:

- (5) <Junge versucht, Tablette verschwinden zu lassen> Старик больной ездит достает, чтобы ты тянул как-то, а ты переводил! Хоть бы уважение имел! [... und du vertilgst / vergeudest<sup>schlapp!</sup> ...] ▷ Dein Großvater fährt wer weiß wohin, um das Mittel zu besorgen, damit wir dich wenigstens halbwegs am Leben halten können, *und was machst du?! Du hast vor nichts Respekt.* (II/18)

Die Beispiele (6) bis (9) zeigen erfolgreiches Bemühen um locker-nahes Übersetzen. Aufgrund der Poetisierung in Rede bzw. Erzähltext wäre in (6) und (7) stilistische wie semantische maximale Nähe nur sehr relativ erreichbar:

- (6) Он скажет «бабонька», у меня внутри так и оборвется что-то слезой горячей, радостной. [Er muss-<nur>-sagen „O.“, bei mir drinnen /förmlich\ reißt-ab etwas als-Träne heiße, freudige] ▷ Nennt er mich Omilein, schießt mir eine heiße Träne ins Auge, das Herz zerspringt mir fast vor Glück. (XI/232)
- (7) [Alle anderen Gedanken] улетели вместе с ветром, завертелись поземкой, унеслись прочь. [wegflogen zusammen mit Wind, sich-drehten als-Bodenwind, wegtrieben fort] ▷ hatte der Wind in seine eisigen Wirbel gerissen und hinweggefegt. (IX/124)

Bei Passage (8) wäre maximal-nahes Übersetzen an sich möglich, doch ist sie sehr gelungen locker-nah übersetzt. (Nur die Wahl des Idioms am Ende mag angesichts thematisierter Krankheiten fraglich sein.)

- (8) <bzgl. Park-Besuch> Как же я радовался, когда бабушка согласилась! Я уже видел себя за рулем автомобильчика, предвкушал, как под веселую музыку буду получать острые ощущения на какой-нибудь челококрутящей машине [Wie doch ich

<sup>23</sup> Bei solcher Inspiration ist eine metaphorisch nähere Lösung überflüssig wie etwa: *Der Schlaf wich langsam, als hätte er viele kleine Wurzeln, die nur Strang für Strang abgehen wollten.*

mich-freute, als Großmutter sich-einverstanden-erklärte! Ich schon sah mich hinter Steuer von-kleinem-Auto, war-in-Vorfreude, wie zu fröhlicher Musik werde erlangen heftige Empfindungen in irgendeiner menschendrehenden Maschine] ▷ Ich konnte kaum glauben, dass Großmutter sich wirklich hatte erweichen lassen. Ich sah mich bereits hinter dem Steuer eines Elektroautos, wählte mich schon in einer der schwindelerregenden Menschendrehmaschinen, in der sich mir zu den Klängen fröhlicher Musik vor Glück der Magen umdrehen würde (VI/63)

Während die bisherigen Beispiele singuläre Lösungen boten, lässt sich innerhalb der locker-nahen Passage (9) auch lexikographisch Sammelbares heraussondern:

- (9) *Ночью мы подолгу не спали, смешили друг друга, и ночная тишина, заставлявшая сдерживаться, превращала в уморительные шутки самые простые выходы.* [Nachts wir länger nicht schliefen, belustigten ein- -ander, und nächtliche Stille, veranlassend sich-zurückzuhalten, verwandelte in urkomische Scherze /einfachste\ Eskapaden.] ▷ Nachts schliefen wir lange nicht, alberten herum, in der nächtlichen Stille, in der wir uns nicht erwischen lassen durften, geriet alles, was wir anstellten, und wenn es noch so harmlos war, zu einem Streich, über den wir uns totlachten. (VIII/102)

Beachte die Umformungen: (a) X, заставляющий ... → X, wo ... müssen; (b) выходка → etwas anstellen; (c) {einfach}ster → und wenn er noch so {einfach} ist.

## 5. Aus der Diskussion der Lösung formgeprägter Einzelpassagen

Die Wirkung von Form ist allgegenwärtig. Im Folgenden werden besonders formbestimmte Probleme diskutiert. Nach diversen Fällen wie Buchtitel, Dauerschimpfwort, individuellen Bildungen und Gereimtem geht es vor allem um metasprachliche Bezugnahme als Rezeptions- und Produktionsdefekte und um ein Mehrdeutigkeits-Spielen aufgrund der (inneren) Form von Ausdrücken.

### 5.1 Titel des Buches

Letztlich kein Formproblem bereitete der Buchtitel *Похороните меня за плинтусом* [ˈP̩x̩ɕʁanʲtʲ minʲa za ˈplʲɪntusəm]. Es blieb bei der vom Verlag gutgeheißenen Formulierung *Begrabt mich hinter der Fußleiste* (auch Überschrift von Kap. IX), die zwar bedeutungsgleich scheint,<sup>24</sup> aber nicht nur rhythmisch anders ist. Denn während das für diese Gegenstandsbeschreibung gängige, monosyllabische Fremdwort *плинтус* keine Binnenstruktur hat, kommt das Wort *Fußleiste* außer als Lexikoneinheit mit innerer (kaum bedeutungshaltiger) Form „Fuß“ auch als freies Kompositum vor, vgl. etwa: *Damit du in der Seifenkiste Halt hast, kommt eine Fußleiste hinein, eine Holzleiste für die Füße*. Außerdem kann *плин-*

<sup>24</sup> Der Unterschied *Он был похоронен в колумбарии / Er wurde in der Urnenwand \*begraben* (ggü. *beigesetzt*) lässt sich durch unterschiedliche semantische Kombinierbarkeit erklären.

*мыс* Minderwertiges assoziieren, vgl. *ниже плинтуса* [niedriger als-Fußleiste: ‘unter allem Niveau’].<sup>25</sup>

## 5.2 Dauerschimpfwort

Das von der Großmutter über fünfzig Mal als Anrede<sup>26</sup> oder Kennzeichnung im Mund geführte, gängig vulgäre Schimpfwort *сволочь* [swɔłʲɔtʃ] – auch vom Jungen gegenüber der Großmutter „probeweise“, dann wütend eingesetzt (IX/151, XI/217) – wird durch ein lautphysiologisch ähnlich hervorstoßbares *Miststück* wiedergegeben, nur gelegentlich ersetzt durch z. B. *Kanaille* (II/18). Das deutsche Wort *Miststück* wirkt etwas harmloser und ist formal nicht so kompakt (denn vgl. *-kerl*, *-vieh*, *-hund*).<sup>27</sup>

## 5.3 Individuelle Lexembildungen und -verwendungen

5.3.1. Das vom Jungen aus der Spielhalle herausgehörte *пики-пики-трах* [piki-piki-trach] der Automaten transphoniert Wodin zu konventionellem *Пьер-пьер-boing* (VI/67). Die aus dem Radio als *Бюль-бюли, аулелюри...* klingende Beatmusik-Sequenz wird als *Byl-byli, aulelyri...* transkribiert (XI/188).<sup>28</sup>

5.3.2. Für die Bauplatz-Exkursionen gebraucht der Freund des Jungen statt des Verbs *лазать* [lazʲtʲ] ‘rumklettern; irgendwohin steigen und sich wieder wegbeugen’ ein spezifisch artikuliertes *лазат* [wohl: lazat] (III/21-22): *Он ходил туда «лазат», так специфически выговаривал он это слово.* Die Anführungszeichen in dt. [Er ging] dort ein bisschen „rumklettern“, wie er sich ausdrückte. beziehen sich auf einen bestimmten Inhalt, nicht auf die Form.<sup>29</sup>

5.3.3. Die allein aus dem sexuell-vulgären Großmutter-Repertoire übermittelte Interjektion *Тыц-пиздыц* [tyts-pizdyts: steck-Fotz-„keit“] wird zu *Nix-ficks-wichs* (VII/78). Eine Anbindung wäre möglich als: *Nix ficks wichs da Schokolade!*

<sup>25</sup> Freie Ideen reichten von *Aus großbemutterten Zeiten* bis gar *Hänsel ohne Gretel!* Als bedeutungsnahe, jambische Wiedergabe beachte noch: *Begrabt mich zwischen Wand und Leiste.*

<sup>26</sup> An dieser Stelle sei vermerkt, dass emotionalisierte Namensformen als solche übernommen wurden, nicht nur die bekannte Koseform *Saschenka* (öfter), sondern auch *Saschunja* (IV/40, IX/139) und *Saschucha* (vonseiten Toljas: VII/72): in den Situationen wohl als einschmeichelnd bzw. kumpelhaft erkennbar.

<sup>27</sup> Verworfen wurde, auch wegen vieler Kontexte mit (ver)faulen (z. B. I/9), das Wort *Aas*.

<sup>28</sup> Vgl. als Möglichkeiten noch ein individuelles *Ticki-ticki-puff* und ein reales *Wooly-Bully*, so die Band „Sam the Shame and the Pharaos“ 1965.

<sup>29</sup> Eine Alternative wäre ein dt. Simplexverb: → *Er ging dort steigen, wie er es nannte*; «Лазали» мы туда часто → *Wir stiegen dorthin oft*; – *А лазат еще пойдём?* – *Отлазились.* → „Gehn wir nochmal steigen?“ „Es hat sich ausgestiegen.“

5.3.4. Da sich für *Чумочка*, wie der Junge heimlich seine Mutter nennt, kein eingängiger Name in Bedeutung ‘naturhaft bedrohlich (o. ä.) + sympathisch’ finden ließ<sup>30</sup> und die kommentarbegleitete Übernahme *Tschumotschka* unvorteilhaft erschien, suchte Wodin den Ausweg in einer durchaus mutigen freien Lösung:

- (10) HILFSÜBERSETZUNG: Abends musste *Tsch'umьtsch'kь* [„Pest-leinchen“] kommen. | *T.* nannten Großmutter und ich meine Mutter. Genauer gesagt, nannte Großmutter sie *бу́боннѣѣ tsch'umä* [Beulenpest], aber ich formte diesen Beinamen auf meine Weise um und es kam *T.* heraus. *T.* kam sehr selten – so alle zwei Wochen <Klingeln.> Deine *tsch'umisch'sch'ь* [große Pest] kommt über uns. Bleib an deinem Platz und lern weiter. (XI/178, 199)<sup>31</sup> <im gleichnamigen Kapitel rd. 20 Mal vorkommend>  
 ▷ am Abend musste *Flittchen* kommen. | *Flittchen* nannten Großmutter und ich meine Mutter. Ich wusste nicht, was das Wort bedeutete, aber es hatte etwas von einer guten Fee mit Flügeln und passte deshalb sehr gut zu meiner Mutter. *Flittchen* kam sehr selten, etwa zweimal im Monat. <...> Das ist dein geliebtes *Flittchen*. Bleib auf deinem Platz sitzen und mach weiter <rd. 50 Mal vorkommend><sup>32</sup>

5.3.5. In einem Fall übernimmt Wodin ein russisches Wort: *Bubentschiki* (Nicht wie *Bubenstücke* zu betonen!) (VIII/108 f.). Metonymisch-metaphorisch als *бубенчики* [bub'entsch'iki ‘Schellen, Glöckchen’] werden rüde Stupser in die Hoden bezeichnet, die der georgische Junge im Kurheim als Strafe austeilte.

5.3.6. Bei den von dem besagten Jungen als Währung eingeführten gemalten Geldscheinen, sog. *Фикси-фоксы* [Fiksi-föksy] – der Name war wohl von Bildern in Kaugummipackungen bekannt –, verzichtet Wodin auf die Wiedergabe als *Fixi-Foxis* und übersetzt mit *Mäuse* (VIII/108 f.), also imitiertem Erwachsenen-Jargon.

#### 5.4 Gereimtes

Neben einem eher rhythmisch vermittelten ukrainischen Vers von Ševčenko (V/51) kommt es zu Gereimtem in folgender Szene, welche die Großmutter von der zarten Seite und Natascha Wodin auf der Höhe der Übersetzungskunst zeigt:

- (11) <zu krankem Jungen im Bett> *Ложись на бочок, как волчок. Сейчас с ромашечкой чок-чок – и температура упадет.* Во бабка у тебя, стихами шпарит. Ну, давай поворачивайся. – И бабушка смазала наконечник из блестящей продолговатой баночки. [Leg-dich auf Seitchen=batsch'ok, wie Kreisel=Wölfchen=waitsch'ok. Gleich mit Kamillchen tuck-tuck=tsch'ok-tsch'ok – und Temperatur fällt=upad'ot. ...] ▷ „Dreh dich zur Seite, Kleines. Jetzt gibt's ein Pläsierchen, ein Klistierchen für mein Tierchen

<sup>30</sup> Rasch verworfen wurden u. a.: *Pestilenzia, Nuttilein, Lotterchen.*

<sup>31</sup> Вечером ко мне должна была прийти Чумочка. | Чумочкой мы с бабушкой называли мою маму. Вернее, бабушка называла ее бубонной чумой, но я переделал это прозвище по-своему, и получилась Чумочка. Чумочка приходила очень редко — в месяц два. <...> Приперлась чумища твоя. Сиди, занимайся.

<sup>32</sup> Das Wort kam zuvor schon aus dem Mund der Großmutter: über ihre Tochter (für *nomас-куха* ‘Schlampe’) (IV/37, IX/137) und Bekannte ihres Mannes (für *курвы* ‘Huren’) (X/157).

... Da siehst du mal, was für eine Großmutter du hast. Sie reimt wie am Fließband. Nun komm schon, dreh dich zur Seite. | Großmutter holte ein längliches glänzendes Döschen aus dem Nachtkästchen und fettete die Klistierdüse ein. (IX/130)

## 5.5 Wortverstehensdefizit

Das vom Jungen nicht verstandene, formal undurchsichtige Wort *торцевая* [т'ртс'эв'ај'э 'an-Stirnseite-gelegenes (Zimmer)'] sucht Wodin bedeutungsnah zu vermitteln. (Zum formal transparenten Verb *отыгратся* siehe 2.3.)

- (12) В конце коридора была игровая комната, или торцевая, как непонятно называла ее главврач [Am Ende von-Korridor war Spiel- -Zimmer, oder *т'ртс'эв'ај'э*, wie unverstündlich nannte es Chefärztin] <Später bei häuslichem Krieg-Spielen:> Пусть укроется в торцевой [<sie> soll sich-verbergen in *т'ртс'эв'ај'э*] ▷ an seinem Ende, an der „Stirnwand“, wie die Chefärztin sich ausdrückte, lag das Spielzimmer <...> Hinter die „Stirnwand“ mit ihr (VIII/98, 118)

## 5.6 Aussprachefehler

5.6.1. Der Lapsus einer falschen Betonung (das Wort ist mit akzentmarkiertem Vokal Kapitelüberschrift) begleitet den eigentlichen Fauxpas eines Ausplauderns. Der Junge sagt nicht richtig *lasOs'э* [(Teilmengen-)Genitiv bzw. Akkusativ von *lasOs'* 'Lachs'], sondern plappert sich wohl zu *lasos'A* weiter (oder auch *л'эsas'A*).

- (13) Хорошие конфеты и икру бабушка дарила гомеопатам и профессорам; конфеты похуже и консервы вроде лосося – лечащим врачам поликлиник; шоколадки и шпроты – дежурным врачам и лаборанткам <Später zur Krankenschwester Tonja:> – Возьмите, солнышко, шпротов баночку. Я понимаю, это мелочь, но мне так хочется вас отблагодарить, а ничего другого у меня просто нету. | Бабушкина забывчивость меня удивила. Я прекрасно знал содержимое холодильника и решил напомнить, чем еще можно отблагодарить Тонечку. | – Как нету?! – крикнул я, настежь открывая холодильную дверцу. – А лососЯ?! Вон икры еще сколько! | – Идиот, это позапрошлогодние банки! – оборвала меня бабушка. – Что я, по-твоему, могу дать Тонечке несвежее?! | – До свидания, Нина Антоновна! Саша, до свидания... – заторопилась Тоня и, отяготив карман халата жестяным диском шпротов, покинула квартиру. | – Нет, я думала, большего болвана, чем твой дедушка, в природе не существует, но ты и его перещеголял, – сказала бабушка, закрыв за Тоней дверь. – Кто тебя потянул за одно место? ЛососЯ... Сейчас такого лососЯ дам, что забудешь, кто ты есть! Это лосось для Галины Сергевны, а икра профессору. <Später:> временами выдавала «лососЯ» не хуже меня. (V/47, 52-53, 61)

HILFSÜBERSETZUNG: Die guten Pralinen und den Kaviar schenkte Großmutter den Homöopathen und Professoren, die weniger guten Pralinen und Konserven der Art *lasOs'э* den behandelnden Ärzten der Polikliniken, Schokoladen und *Sprotten* gingen an Bereitschaftsärzte und Laborantinnen <Später zur Krankenschwester Tonja:> „Nehmen Sie doch *ein Döschen Sprotten*, meine Liebe. Ich weiß, es ist eine Kleinigkeit, aber ich möchte mich gern erkenntlich zeigen, und etwas anderes habe ich einfach nicht da.“ | Großmutter erstaunte mich ob ihrer Vergesslichkeit. Ich kannte den Inhalt des Kühlschranks genau und wollte Großmutter daran erinnern, dass es dort noch anderes gab, womit sie sich erkenntlich zeigen konnte. | „*Wie nicht da?!*“ rief ich und riss die

Kühlschrantür ganz auf. „Und lasos'A?! Und hinten Kaviar noch soviel! | „Du Idiot, das sind Dosen vom vorletzten Jahr. Soll ich Tonja vielleicht etwas Altes geben?! | „Auf Wiedersehen, Nina Antonowna! Auf Wiedersehen, Sascha!“ | Tonja verabschiedete sich hastig und verließ mit der schweren Blechscheibe im Kittel die Wohnung. | „Also nein, und ich habe immer gedacht, es gibt keinen größeren Holzkopf auf Erden als deinen Großvater, aber du übertrumpfst sogar ihn“, sagte Großmutter, nachdem sie hinter Tonja die Tür geschlossen hatte. „Wer hat dich denn geritten?“ Lasos'A... Gleich werd ich dir einen solchen lasos'A geben, dass du nicht mehr weißt, ob du Männchen oder Weibchen bist. Der lasOs' ist für Galina Sergejewna und der Kaviar für den Professor. <später> gelegentlich ließ sie einen „lasos'A“ heraus, der es mit meinem aufnehmen konnte.

Womöglich würde die bloße Schilderung von Direktheit genügen: *Wie nichts da?! Ist doch Lachs da. [...]* (Verballhornungen wie *Kabiar* oder *Kaffiar* scheinen nicht wirkungsvoll.) In ihrer Lösung kreiert Wodin einen Endungslapsus *Sardinien* (Inselname statt Plural), demgemäß sie umformuliert:

(13') ▷ [...] Lachsdosen [...] Sardinendosen [...] eine Dose Sardinien [...] „Schau mal, hier!“, rief ich und riss den Kühlschrank auf. „Hier ist jede Menge Lachs und der ganze Kaviar. Es stimmt gar nicht, dass wir nur Sardinien haben.“ [...] Sardinien... Ich werde dir gleich solche Sardinien geben, dass du nicht mehr weißt, wie du heißt. [...] der Lachs ist für [...] <...> Ihre „Sardinien“ waren manchmal nicht schlechter als meine.

5.6.2. Die Großmutter erinnert sich an die Babyworte *тутульки* [tʉtʉlki] für [t'ʉmp'ɾatʉɾ] 'Temperatur' und *дидивот* [didiwɔt] für (!) [idiɔt]. Die Äquivalente in *Als du noch klein warst, hast du immer ‚Tematatu‘ gesagt. Außerdem sagtest du ‚Didivot‘ [-w-?] statt Idiot.* (IX/125) wirken authentisch.

## 5.7 Radebrechen

Der georgische Junge im Kurheim spricht mit Akzent. Der Versuch, für die Übersetzung eine national-unspezifische Kunstsprache zu wählen, scheint aussichtsreich.<sup>33</sup> Folgende Stelle zeigt einen Sprecher, der langes, aber nicht kurzes *i* artikulieren kann; die Behandlung von *e* mag allerdings nicht konsequent sein.

(14) – Ну пачэму я с ными должэн в палатэ быт! – кричал он. – Я к Мэдведэву хачу, к Короткову! Ани маи друзья! ▷ „Ych wyll nycht chier schlafen!“, schrie er „Ych wyll zu Mädwedjāw und Korotkow! Dass synd meine Freunde! Die chier gāhn noch auf dān Nachttopf.“ (VIII/100)

<sup>33</sup> Zu erwägen wäre die Abstimmung mit eingeführten Lösungen aus Übersetzungen russischer Literatur. Nicht zu propagieren ist eine Sprachrecherche deutsch radebrechender Georgier. Der russische Leser mag im Original den Kaukasier vorgeführt bekommen, obgleich Georgier eigentlich einen besonderen Status bei Russen haben (hatten?).

## 5.8 Rechtschreibfehler

Bei den Rechtschreibfehlern des Jungen gelingen Wodin komische deutsche Entsprechungen. Die meisten russischen Lapsi sind durchaus lautkonform; den folgenden Zeilenanfang (aus „Jewgenij Onegin“) könnte die Großmutter falsch vorgesprochen haben (*na drawn'Ach*):

- (15) *На дравнях* [...] Еще раз ошибешься, я из тебя «дравни» сделаю. [richtige Schreibung: *на дровнях*, Standardaussprache: *na drOw'n'ъch*] ▷ Im *Ferdeschlitten* [...] Wenn du dich noch einmal verschreibst, mache ich *Ferde* aus dir“ (IV/38)

## 5.9 Andersdeutigkeit aufgrund der (inneren) Form

5.9.1. In einer Fieberphantasie wird von einem Männchen das Idiom *отдать честь* [addat' tsch'est' 'Ehrenbezeugung machen'] von seiner inneren Form „abgeben Ehre“ her verstanden und dabei das Verb wörtlich genommen. In der Situation nicht unmöglich, führt Wodin die Bedeutung von *Rechenschaft ablegen* ein und nimmt das Verb dieses Phrasems wörtlich (wobei die innere Form des Substantivs unreflektiert bleibt).

- (16) не забудь *отдать честь* <auf diese Aufforderung hin> достал из кармана паровую молотилку и стал *молоть честь*, чтобы легче было ее *отдавать* [vergiss nicht salutieren + abgeben die-Ehre <...> holte aus Kleidungsstasche Dampf- Dreschflügel und begann zu-dreschen Ehre, damit leichter wäre sie abzugeben]. ▷ vergiss nicht, Rechenschaft abzulegen <...> holte aus seiner Hosentasche einen Häcksler hervor und begann, die Rechenschaft zu zerkleinern, um sie besser ablegen zu können. (IX/128)

5.9.2. In (17) wird der Kern eines Fremdworts als russischer Stamm *кон-* [kon'- 'Ross'] interpretiert und synonymisch durch *лошад-* [ʃoschɔd'- 'Pferd'] ersetzt. Wodin erweitert den Namen und gibt ihn per Verballhornung wieder.

- (17) *кониум*, в шутку прозванный нами «*лошадюмом*» [Konium, zum Scherz genannt von-uns „Loschadium“] ▷ *Conium maculatum* [...], das wir scherzhaft Kotzium Kackulatum nannten (III/21)

5.9.3. In folgender Passage verknüpft der vierjährige Junge wohl verschmitzt zwei Ausdrücke quasi-etymologisch: *тоска* [taska 'Sehnsucht, Schwermut'] und *таскаешься* [taskajɔschs'ɔ 'rumtreibst dich']. Wodins Lösung stützt nebenbei die Permanenz des deutschen Schimpfworts.

- (18) <Die Mutter erinnert sich, wie sie ihrem Sohn bei dessen Wiederheimkommen beteuerte:> «Да что ж за скука, за тоска мне без сыночка». А ты говоришь: «*Это у тебя тоска, потому что ты таскаешься*» [Ja was nur für Langeweile, für Sehnsucht mir-ist ohne Söhnchen. Und du sagst: „Es bei dir ist-Sehnsucht, /weil\ du rumtreibst-dich.“]

▷ Ich habe meinen kleinen Jungen schrecklich vermisst.“ Und du: „*Darum sagt Oma immer Miststück zu dir, weil du mich so vermisst.*“ (XI/202)<sup>34</sup>

5.9.4. Bei folgender Kostprobe aus einem „Märchenbuch“, die die Mutter ihrem neunjährigen Sohn gibt, liegt der Witz im Andersverstehen eines Ausdrucks, der bei nahezu gleicher Lautung Wort oder Objektsatz sein kann.<sup>35</sup>

- (19) HILFSÜBERSETZUNG: Zum Beispiel gibt es ein Märchen über einen Popen, bei dem ein Mann, namens *KakOfij*, Arbeit fand. Arbeiten tat er aber nicht, klaute ein Bündel Weißbrotringe, machte dem Popen in die Mütze und lief davon. Der Pope stürzte los, ihn zu suchen, setzte die Mütze auf, läuft zum Tor hinaus und ruft: „Leute, saht ihr nicht *KakOfjъ* [Akk. Person oder (kakOf jъ) ‘welcher ich-bin’]? Und man antwortet ihm: „Wir sehen, Batjuschka, *kakOf* [‘welcher’]. Was bist du denn voller Scheiße?“ (XI/211)

Mein Versuch ging von folgender Relevanzsetzung aus: a) UNANTASTBAR: Doppeldeutigkeit, Eigenname, Ausruf in Bed. ‘Betrachtet mich bedauernd!’, Replik; b) VERHANDELBAR: Realität des Namens, Herkunft der Person, Grad des Gleichklangs; c) UNERHEBLICH: Vor- oder Nachname.

- (19') Von einem Popen handelt da ein Märchen, der einen Mann einstellt, der sich *Sowasson* nannte. Arbeiten hatte der [/ dieser Schwede] aber nicht im Sinn, sondern klaute ein Bündel Weißbrotringe, machte dem Popen in die Mütze und sich aus dem Staub. Der Pope will ihm hinterher, setzt seine Mütze auf, rennt zum Tor hinaus und ruft: „He Leute, *habt ihr Sowasson gesehen?*“ Und bekommt als Antwort: „*Sowas noch nicht, Herr Pope. Warum sind Sie denn voller Kacke?*“ (Versuch D.W.)

Die für relevant erachtete Tatsache, dass in russischen Märchen keine Schweden auftreten, machte den Vorschlag nicht verwendbar. Im Buch findet sich folgende Lösung, die trotz des pointeschwangeren Namens funktionieren kann:

- (19'')▷ Es gibt zum Beispiel ein Märchen von einem Popen. Eines Tages verdingt sich ein Mann namens *Kakofij* als Diener bei diesem Popen. Der denkt aber nicht ans Arbeiten, klaut nur ein Bündel Weißbrotringel, macht einen Haufen in die Mütze des Popen und geht auf und davon. Der Pope stürzt los, um ihn zu suchen, er setzt seine Mütze auf, läuft zum Tor hinaus und schreit: „Leute, *habt ihr meinen Kakofij gesehen?*“ Und die Leute antworten: „*Wir sehen ihn, Väterchen, das musst du selbst sein. Sonst wärs du nicht von oben bis unten voller Kacke.*“

5.9.5. In (20) konstruiert sich der Junge aus der Form abgekürzter Wörter, die er als solche (mit Bindestrich, Leerstelle, Punkt und auch Genitivendung) nicht wahrnimmt, eine erschreckende Bedeutung.

<sup>34</sup> Ein lautumbildender Versuch meinerseits war: „*O welche Trübsal, welche Ödnis, wenn mein Kindchen fort ist.*“ Und da sagst du: „*Die Treibsal hast du, weil du dich rumtreibst.*“ Das Wort *Trübsal* müsste dabei an anderen Stellen (XI/177, 178) vermieden werden.

<sup>35</sup> Про попа, например, есть сказка, как к нему мужик нанялся работать и назвался Какофием. Работать не работал, стащил калачей связку, в шапку попу наложил и сбежал. Поп его искать бросился, надел шапку, выбегает за ворота и кричит: «Не видали ли, люди, Какофья?!» А ему отвечают: «Видим, батюшка, каков! Что ж ты весь в говнах?» <Homophonie: Какофья / каков я>

- (20) HILFSÜBERSETZUNG: <Die Gegenstände im Büfett sind tabu, weil angeblich fremden Leuten gehörig.> Fremdes Gut war sogar ein Schächtelchen Fruchtbonbons. Die Großmutter sagte, das hätte zur Aufbewahrung ein General dagelassen. Das Schächtelchen grabschte ich trotzdem, las aber beim genauen Hinsehen: „*F-ka im. Babajewa*“ [Fabrik des Namens des Babajews]. Demnach musste *Babajew* der Nachname des General sein und *Fkaim* sein sonderbarer Vorname. Daraufhin legte ich die Bonbons sofort zurück. Mit jemandem namens *Fkaim* sollte man sich lieber nicht einlassen. (V/46)<sup>36</sup>

Meinem Versuch ging folgende Relevanzsetzung voraus: a) UNANTASTBAR: Schrift auf Verpacktem, verquere Mehrdeutigkeit, Schrecken auslösende Bedeutung, Bezug zu fremdem Besitzer, (? Naschwerk); b) VERHANDELBAR: Placierung des Schriftzugs, Abkürzungsausdruck, Wort-Unbekanntheit, Deutung als Herkunftsnachweis, Militär, asiatischer Klang; c) UNERHEBLICH: Art des Naschwerks, Art und Größe des Behältnisses, konkreter Name.

- (20') Fremdes Eigentum war sogar eine Pralinschachtel. Die Großmutter sagte, die habe zur Aufbewahrung ein *Wissenschaftler* dagelassen. Die Schachtel grabschte ich trotzdem und las oberhalb der Abbildung: „*Bonbonniere*“. Da legte ich die Schachtel gleich wieder zurück. Von so etwas wollte ich lieber die Finger lassen. (Versuch D.W.) <„Bonbonniere“ als dekorative Packung Pralinen>

Nicht eine mögliche Verbrauchtheit des Kalauers, sondern die wenige Seiten später einsetzende Thematisierung von Pralinen ließ Wodin eine andere Lösung suchen. Sie bildete einen individuellen Abkürzungsausdruck:

- (20'')> Fremdes Eigentum war sogar die Bonbondose, die Großmutter, wie sie sagte, für einen General aufbewahrte. Natürlich konnte ich es mir nicht verkneifen, das Döschen mit den Bonbons etwas näher zu untersuchen, dabei entdeckte ich eine Aufschrift: *Schok.fabr. Babajew*. Offenbar war Babajew der Familienname des Generals und Schokfabr sein seltsamer Vorname. Schnell legte ich das Döschen auf seinen alten Platz zurück. Mit einem Mann, der Schokfabr hieß, wollte ich lieber nichts zu tun haben.

## 6. Fortgeführter Versuch einer konstruktiven Übersetzungskritik

Die folgenden Bemerkungen beruhen weniger auf endredaktionell nicht berücksichtgbaren Hinweisen als auf eigenen Präferenzen und auf Neuüberlegungen.

Wodins Text lässt sich durchgehend flüssig lesen. Stellt man sich fremdsprachkundige Leser vor, wäre für sie der deutsche Text leichter zu bewältigen als der russische. Dies ist keine Anpassung an lesefuttersuchende Schnell-Konsumenten, aber einem Verlag wohl genehm. Dass der deutsche Text rund ein Drittel mehr Wörter enthält, liegt auch am meist neutralen, vollständigen Satzbau.

<sup>36</sup> Чужой оказалась даже коробочка леденцов – бабушка сказала, что ее оставил на хранение один генерал. Коробочку я все же тиснул, но, внимательно рассмотрев ее, прочел: «Ф-ка им. Бабаева». Решив, что Бабаев – это фамилия генерала, а Фкаим – его странное имя, я тут же положил леденцы на место. С человеком по имени Фкаим лучше было не связываться.

## 6.1 Über Möglichkeiten expressiver Intonation

Der deutsche Text kann an vielen, zumal dialogischen Stellen mit lebhaft-engagierter Intonation vorgetragen werden. Aber er muss es nicht bzw. muss es nur bei Ausrufezeichen. Die russische Vorlage dagegen ist syntaktisch oft schon so gestaltet, dass sie gar nicht anders als expressiv gelesen werden kann: ein ruhig-distanziertes Lesen ist ausgeschlossen. Der Begriff „expressiv“ ist in folgender Verwendung zu verstehen (siehe Wirth 2003: 251, 256):

expressiv-1 = „sich in verschiedenem Grade emotional (auf- und) entladend“ als in weitem Sinne ästhetischer Stilwert mit Kundgabe-Funktion; ausgedrückt vor allem mittels oft syntaktisch erzwungener Phrasenakzentuierung.<sup>37</sup>

Auch wenn die – meist expressive – Ellipsenbildung im Russischen oft leichter fällt,<sup>38</sup> sind deutsche Möglichkeiten vorhanden. Wodan nutzt diese vereinzelt:

- (21) потому, что у меня большая печень, мне нельзя мяса ▷ weil ich es an der Leber habe und kein Fleisch darf (V/49) <Im Russischen ist diese Ellipse stilistisch neutral.>

Orientierung sind die strukturell geforderten (nicht nur subjektiv bevorzugten!) Phrasentöne in Anzahl, Art und auch semantischer Position (zur Zeichensetzung siehe Ende Einleitung). Dabei kann eine Annäherung an die Kürze der Vorlage gelingen; vgl. in Beispiel (22): 13 Wörter (21 Silben) ▷ 23 (37) → 16 (22).

- (22) <sup>^1</sup>Еще разочек, я ведь и не <sup>^1</sup>поиграл толком! Так <sup>^1</sup>никого и не <sup>^1</sup>спас! [Noch Malchen, ich doch gar nicht spielte richtig! Gar keinen auch nicht rettete!]  
▷ „Nur noch ein einziges Mal [...] ich habe ja noch gar nicht richtig zu spielen angefangen, ich habe noch keinen einzigen Menschen gerettet.“ (VI/69)  
→ Nur <sup>^1</sup>einmal noch, ich hab ja gar nicht richtig <sup>^1</sup>gespielt, ich hab ja keinen noch <sup>^1</sup>gerettet!
- (23) <Großvater:> <sup>^1</sup>Он дурачок, <sup>^1</sup>пошел, конечно, <sup>^1</sup>мама все-таки, не <sup>^1</sup>понимает, что <sup>^1</sup>даром этой маме не <sup>^1</sup>нужен. [Er Dummerchen, ging, natürlich, Mama immerhin, nicht versteht, dass umsonst dieser Mama nicht nötig-ist.]  
▷ Und der kleine Dümmling ging natürlich mit, immerhin war es seine Mutter, und er begriff nicht, dass sie ihn nicht einmal geschenkt haben wollte. (V/56)  
→ <sup>^1</sup>Er, der Dümmling, ging brav <sup>^1</sup>mit (war ja doch die <sup>^1</sup>Mama!) und <sup>^1</sup>kapiert nicht, dass <im Grunde> diese Mama ihn <sup>^1</sup>geschenkt nicht will.
- (24) <Großmutter schilt einkaufenden Mann:> *Всю жизнь по принципу: <sup>^1</sup>дерьма, но <sup>^1</sup>много!* [Ganze Leben nach Prinzip: Scheiße<sup>partitiver Gen.</sup>, aber viel]  
▷ Immer nach dem Prinzip: so schlecht wie möglich, und davon so viel wie möglich. (X/149) → (etwa:) Stets nach dem Prinzip: <sup>^1</sup>Scheiße muss es sein und <sup>^1</sup>viel.

<sup>37</sup> Weitere Verwendungen: expressiv-0 = ‘in bestimmter Weise emotional-wertend’ als komplexe Bedeutung; expressiv-2 = „ausdrucksfrisch“ (vs. „abgenutzt“) als ästhetischer Stilwert.

<sup>38</sup> Vgl.: *А чтоб так, как тебя, за всю <sup>^1</sup>жизнь не было!* [aber dass so <gewesen-wäre>, wie dich <liebt>, im ganzen Leben nicht war] ▷ Nie hat mich jemand so geliebt wie dein Krüppel dich liebt! (XI/232) → (in etwa:) Aber <sup>^1</sup>so wie er <sup>^1</sup>dich, das <sup>^1</sup>gabs nicht in meinem <sup>^1</sup>Leben.

## 6.2 Über Möglichkeiten von Stilfärbung

Eine Figur ist charakterisiert durch das, was sie sagt, wie = auf welche Weise (z. B. ironisch) und wie = mit welchen Mitteln sie es sagt. Die sprachlichen Mittel der Großmutter sind nicht nur eine saloppe bis vulgäre Lexik und eine expressive Syntax, sondern auch eine teilweise poetische Bildhaftigkeit.

Nicht immer kann der deutsche Text ähnlich stilgefärbt sein. So sind gewisse Arten russischer Metonymie nicht in gleicher Weise nachbildbar:

- (25) (a) *Живот проходит* = \*Der Bauch vergeht → Das Bauchweh vergeht (vgl. X/151).  
 (b) *Пусть подавятся вниманием своим.* = \*Sollen sie ersticken an ihrer <vorethaltenen> Zuwendung! ▷ Sollen [sie] zum Teufel gehen, ich pfeife auf ihre Aufmerksamkeit. (X/162, vgl. auch V/50)

In Beispiel (26) gilt die Kritik nicht so sehr der Bedeutungsveränderung, als der stilistisch-grammatischen Nivellierung.

- (26) *Пойми же, что всей жизни голод за шаг до смерти коркой давлюсь-утоляю! Так ты и этот кусок черствый отбираешь!* [Versteh doch, dass ganzes Lebens<sup>Stellung poetisch</sup> Hunger bei Schritt vor Tod an-Brotrinde mich-ersticke-stille! So du auch dieses Stück harte wegnimmst!] ▷ Versteh doch, ich musste meinen Hunger immer an den Krümeln stillen, die anderen vom Tisch fielen, ich habe nie etwas anderes gehabt und werde bis zum Grab nichts anderes mehr haben. Willst du mir nun auch die Krümel noch nehmen? (XI/232-233) → Versteh doch, meines Lebens Hunger such ich, einen Schritt vom Grab entfernt, an einer Brotrinde würgend zu stillen. Und du nimmst mir auch noch dies harte Etwas! <Vgl. Hinweis in V/58, dass Großmutter vom Brot das Weiche nicht verträgt>

Wenn eine Wiedergabe nicht an gleicher Stelle möglich ist, wäre eine ortsversetzte Übersetzung zu erwägen. So etwa bei folgendem Wortspiel samt interessantem Logikstolpern (gemeint: *dass ich als Mensch nicht mehr erkennbar bin*).

- (27) <Rechtschreiben> *если я сделаю ошибку, то она меня так ошубет, что люди будут ошубаться, принимая меня за человека* [falls ich mache aschybku=Fehler, dann sie mich so aschyb'ot=wird-verdreschen, dass Leute werden aschybatsъ=irren, haltend mich für Menschen] ▷ Sollte ich einen Fehler machen, drohte sie mir an, werde sich mich so durchbläuen, dass mir für immer Hören und Sehen vergehen würden. (IV/36)<sup>39</sup>

## 6.3 Korrektur von extern „verbesserten“ Stellen

Durch externe Lektorierung kam es u. a. zu folgenden Umgestaltungen (▷▷). Die Stelle (28) sollte einen deutschen Muttersprachler irritieren, die Stelle (29), zumal als erster Satz des ersten Kapitels, könnte einen Russischkenner stutzig machen.

<sup>39</sup> Vgl. noch einen direkten Versuch: → *Wenn ich mich noch mal verschreibe, ließe sie mir ein solches Ding verschreiben, dass ich mich nicht mehr werde Mensch schreiben können.*

- (28) записывала бабушка, лежа на кровати и прижимая плечом к уху телефонную трубку [... hindrückend mit-Schulter ans Ohr Telefon- -hörer] ▷▷ Großmutter lag auf dem Bett, den Telefonhörer *mit der Schulter gegen das Ohr geklemmt*, und schrieb auf [...] (IV/35) ▷ (vormals:) ... Bett, hielt den Telefonhörer mit der Schulter fest und ...

Auch bei veränderter Rektion (*zwischen Schulter und Ohr geklemmt*) ist zweifelhaft, ob ein solches Verb ein etwaiges Leserbedürfnis nach flotter Ausdrucks-hyperbolik so vereinzelt bedienen soll.

- (29) Начиналось все довольно мирно. [wohl: <sup>1</sup>Нѣтсчинаѣъ vs'о | dawо|нѣ <sup>1</sup>мигъ.]<sup>40</sup>  
▷▷ Es begann *immer* recht friedlich. ▷ (vormals:) Alles <sup>1</sup>begann recht <sup>1</sup>friedlich. (I/7)

Es könnte scheinen, *все* sei nicht als pronominales Subjekt, sondern als Adverb 'immer' (wäre: 'die ganze Zeit') verstanden worden. Zwar ist die usuelle Lesart der imperfektiven Form *Начиналось* durch den Kontext nahegelegt,<sup>41</sup> ihr expliziter Ausdruck aber überflüssig. Die durch Subjektsinversion ausgelöste leichte Expressivität der Vorlage kann und muss nicht wiedergegeben werden.<sup>42</sup>

## 6.4 Über einige Möglichkeiten punktueller Nachbesserung

### 6.4.1 Relativ relevante Korrekturen aufgrund von Deutschlektüre

Aufgrund bloßer deutscher Lektüre müssten die Stellen (30) und (31) hinsichtlich Situationslogik und Semantik als falsch oder zweifelhaft auffallen.

- (30) ▷ durch das runde Loch auf dem Grund der Kloschüssel waren die vorbeifliegenden *Schienen* zu sehen, der Raum füllte sich mit Getöse. Hielt ich das Pedal längere Zeit gedrückt, schwoll der Lärm immer weiter an, betätigte ich es in kurzen Abständen, kam das Getöse zerhackt an und hörte sich an wie kurze, verzweifelte Aufschreie. Die zwei *Schienen* flossen zu einem grauen Strom zusammen, der in die entgegengesetzte Richtung des Zuges raste, aber manchmal gelang es mir, eine der beiden *Schienen* mit den Augen zu fixieren, und dann war es, als würden sie beide für einen kurzen Augenblick stehen bleiben. Ich konnte sogar die einzelnen Steinchen zwischen den *Schienen* erkennen. (VIII/91)<sup>43</sup> ⇒ Wahrnehmung unmöglich. → Schwellen

<sup>40</sup> Eher nicht mit gliedernd-topiksetzender Intonation: <sup>1</sup>Нѣтсчинаѣъ vs'о | dawо|нѣ <sup>1</sup>мигъ.

<sup>41</sup> Vgl. im Text weiter: *Ванна [...] наполнялась водой [...]. В ванную ставились рефлектор [...] и два стула, которые накрывались полотенцами.* [Die Wanne füllte sich mit Wasser. Ins Badezimmer wurden gestellt eine Heizsonne und zwei Stühle, die bedeckt wurden<sup>kaum</sup> mit Handtüchern.] Im deutschen Vorspann (siehe 2.1) ist durch das gewählte Präsens bereits Usualität ausgedrückt: *werde erzählen, wie ich ... gebadet werde.*

<sup>42</sup> Vgl. aber noch die Variante: *Es begann alles ganz friedvoll.*

<sup>43</sup> под круглым отверстием мелькали шпалы, туалет наполнялся звонким грохотом, который медленно нарастал, если нажимать на педаль плавно, а если стучать по ней, залетал отрывками, напоминавшими какие-то отчаянные выкрики. Шпалы сливались в сплошное мельтешение, но иногда удавалось зацепиться за одну из них взглядом, и тогда они словно на миг останавливались. Можно было даже рассмотреть между ними отдельные камни. (Deutschqualität goutierend, übersah auch ich den Fehler. – D.W.)

- (31) ▷ <Gorki-Park> einer amerikanischen Achterbahn <später:> Mich interessierte einzig und allein die amerikanische Achterbahn [...] Bevor ich Großmutter fragte, ob ich hier fahren durfte, sah ich mir das Karussell genau an und vergewisserte mich, dass es hier keine Kurven gab, in denen es mit dem Kopf nach unten ging, (VI/62, 64)<sup>44</sup>  
 ⇒ Achterbahn stets auch mit Kopf nach unten. „Американские горы“ [amerikanische Berge] (kein Karussell!) = Berg- und Talbahn oder „coaster“. → Berg- und Talbahn

#### 6.4.2 Relativ relevante Korrekturen aufgrund von Russischkenntnis

Bei Vergleich mit dem Original fallen auf: Semantikfehler in (32), u. a. Sprechakt-Inadäquatheit in (33), textliche Nichtabgestimmtheit in (34), Umstellung und Auslassung in (35), fehlendes Lautsubstrat in (36).

- (32) Галина Сергеевна, взявшая было баночку, замахала руками и стала быстро прощаться. ▷ Galina Sergejewna, die das Döschen bereits an sich genommen hatte, legte es schnell zurück auf den Tisch und verabschiedete sich hastig. (IX/138) ⇒ Partikel anders → die ... schon nehmen wollte, zog die Hand dankend zurück und
- (33) <Der Junge sitzt mit dem schon essenden Großvater am Tisch und fragt nach seinem Frühstück. Stehend, brüllt ihn die Großmutter zusammen, wobei sie am Ende sagt:> Холуев нет! | Я вжался в табурет и посмотрел на дедушку – он выронил вилку и поперхнулся винегретом. | – Старцам лакей отказан, – добавила бабушка и вдруг выронила чайник. [Bettlern<süd-, westruss.><sup>45</sup> Lakai ist-versagt] ▷ „Ich bin nicht deine Dienstmagd!“ | Ich rutschte auf meinem Hocker tiefer in mich hinein und sah Großvater an. Der hatte sich am Salat verschluckt und ließ die Gabel fallen. | „Hungerleider werden nicht von Lakaien bedient“, fügte Großmutter hinzu und ließ plötzlich die Kanne fallen. (II/14) ⇒ Der russische Ausdruck ist eine spitze, beiläufige Bemerkung mit impliziter Bedeutung »Ich heb's nicht auf«. Mögliche Verdeutlichung (mit Abfolge-Korrektur): → „Dienerschaft is' nicht“ [...] Der ließ die Gabel fallen und verschluckte sich am Gemüsesalat. | „Zum Aufheben bin ich auch nicht da“ ...
- (34) Опять гайки подбирал? Чтоб тебе все эти гайки в зад напихали. [...] Он пойдет, даст сторожу десять рублей и скажет: «Увидите здесь мальчика [...] в зад напихайте гаек». <später> Сторож, может, и не поймает, а эти точно руки вырвут, а вместе гаек используют картошку. <Äquivalent „Schraubenmuttern“ kaum möglich!> ▷ Wieder nach Schrauben gesucht? Man sollte dir alle diese Schrauben in den Hintern stopfen. [Dein Großvater] gibt dem Wächter zehn Rubel und sagt: „Wenn Sie hier einen kleinen Jungen sehen [...] stopfen Sie seinen Hintern mit Schrauben voll.“ <...> Der Wächter wird mich schon nicht erwischen [...], aber diese da <ältere Jungen> reißen mir mit Sicherheit die Arme aus und stopfen mir statt Schrauben meine eigenen <zum Braten auf Spielplatz versteckten> Kartoffeln in den Bauch. (III/24, 27) ⇒ Inkonsistenz → und nehmen statt Schrauben die Kartoffeln her.
- (35) я [...] потерял равновесие и полетел в ванну. | — Сво-о-оло-очь!!! | Пи-ши!! Бах!!  
 ▷ Ich verlor das Gleichgewicht, konnte mich nirgends festhalten und flog in die Wanne.

<sup>44</sup> американских горок <...> я же ничего не видел, кроме американских горок [...] прежде чем сказать бабушке, что я очень хочу на этих горках покататься, я внимательно посмотрел, нет ли там какого-нибудь хитрого поворота, который проезжают вниз головой. Поворота такого не оказалось.

<sup>45</sup> Siehe u. a.: I. Ja. Pavlovskij, Russko-nemeckij slovar' (2 Bd.), Leipzig 1960 [= 1911<sup>3</sup>]. Vgl. den russischen Phraseologismus У нищих слуг нет [Bettler haben keine Diener].

| Platsch!!! | „Du Miststück! Du Hundesohn!“, schrie Großmutter. (I/11) ⇒ Aufgabe der komischen Reihenfolge mit gelingender Fluch-Wahrnehmung, ohne Eintauch-Spritzlaut, mit zu schwachem Landelaut → „Miststü...“ Bschesch! Patsch!

- (36) – Сожми зубы и скажи: «Я не ем мяса». [Ja n'e jem m'asъ = Ich nicht esse Fleisch] | Я сжал и, к своему удивлению, довольно членораздельно поведал дедушке, что мяса не ем. | – Ну ешь дерьмо! – засмеялся дедушка ▷ „Beiß mal die Zähne zusammen und sag: ‚Ich esse kein Fleisch.‘“ | Ich biss die Zähne zusammen und sagte mit erstaunlicher Deutlichkeit, dass ich kein Fleisch esse. | „Dann musst du eben Kacke essen“, lachte Großvater (IX/135) ⇒ Der „Joke“ beruht auf der beeinträchtigten Aussprache des Lauts *m*. → (vielleicht:) Niemand mag mehr Fleisch. [...] Dann muss jeder ...

### 6.4.3 Weniger erhebliche Änderungen aufgrund von Deutschlektüre<sup>46</sup>

Schon bei deutscher Lektüre können sich gewisse Zweifel einstellen bezüglich der Kraft zur Artikulation in (37), der situativen Logik in (38), der semantischen Gerahmtheit bzw. Semantik in (39 bzw. 40, 41) und des Stilregisters in (42).

- (37) ▷ <Kap. „Weiße Zimmerdecke“ mit Einzelstelle:> Ich beugte mich zu Großmutter hinunter. Sie sah durch mich hindurch, irgendwohin nach oben, und sagte: | „Die <sup>11</sup>weiße <sup>11</sup>Zimmerdecke... Weiß, <sup>11</sup>weiß...“<sup>47</sup> (IV/42) ⇒ In Form und Rhythmus anders. → (vielleicht:) Die <sup>11</sup>Decke so <sup>11</sup>weiß. <sup>11</sup>Weiß, <sup>11</sup>weiß...
- (38) ▷ *wusch* sorgfältig meine Hände, *seifte* sie zwei Mal ein und trocknete sie (II/13)<sup>48</sup> ⇒ Folge nicht logisch. → wusch mir sorgsam, zweimal einseifend, die Hände und ...
- (39) ▷ <innerhalb Gebäude> die Chefärztin nahm meinen Koffer und ging mir meinen Schlafraum zeigen. | *Unterwegs* sah ich mich aufmerksam um. (VIII/98)<sup>49</sup> ⇒ Außer bei Zwergen-Optik eher nicht bei kurzem Weg verwendbar. → Auf dem Weg dorthin
- (40) ▷ Der Streit, von dem ich erzählen möchte, *schwelte* drei Tag lang, bis er endlich ausbrach. (X/142)<sup>50</sup> ⇒ Im Dt. mit Bed. ‚danach‘. → kündigte sich drei Tage an
- (41) ▷ *steh mir nicht auf der Seele herum*. Sonst ist der Kassettenrecorder in Nullkommant nichts *Schnee von gestern*. <du bekommst ihn nicht mehr> (XI/188)<sup>51</sup> ⇒ Abgesehen von der vereinzelt wirkenden Halb-Entlehnung (statt z. B. → lass mich mal in Ruhe) gerät das dt. Idiom (~ ‚überholt‘) widersprüchlich. → ... (für dich) nur noch Erinnerung
- (42) ▷ <neidvoll in TV sehend, wie sich junge Schwimmer in Schnee eingraben> Das ging mir endgültig *über die Hutschnur!* (IX/123)<sup>52</sup> ⇒ Eher deutscher Erwachsenen-ton (wäre anders bei: ‚auf den Senkel‘). → Das war schon der Gipfel!

<sup>46</sup> An dieser Stelle sei auch auf einige nichtlektorierte Druckfehler verwiesen: *zum threm* (172) → zu ihrem; *blieb hielt ... inne* (176) → hielt ... inne (ebenso in der Taschenbuchversion).

<sup>47</sup> Я склонился над бабушкой. Она посмотрела вверх словно сквозь меня и сказала: | — Белый потолок... Белый, белый... [wohl: B'el'ŷj ʹpʹɛtəlɔk b'el'ŷj ʹb'el'ŷj]

<sup>48</sup> Я хорошо вымыл руки, дважды намылив их, и стал вытираться

<sup>49</sup> главврач взяла мой чемодан и повела меня в палату. | По пути я внимательно смотрел ...

<sup>50</sup> Ссора, о которой я расскажу, назревала [reifte] три дня.

<sup>51</sup> не стой над душой [nicht steh über Seele]. А то такой магнитофон будет, как прошлогодний снег. [wie vorjähriger Schnee ~ ‚nicht mehr interessant‘: für dich, nolens volens].

<sup>52</sup> Это было уже невыносимо [unerträglich]!

Man mag das Äquivalent *Streit* für *ссора* (im auch so betitelten Kap. X)<sup>53</sup> akzeptieren, doch sollte dann das deutsche Wort eher nicht Entsprechung sein für *скандал* [Skandal, Krach] (XI/196 f.) und *ругаться* [schimpfen] (X/168, XI/200).

#### 6.4.4 Weniger erhebliche Änderungen aufgrund von Russischkenntnis

Es geht beim Übersetzen nicht darum, „examenskompetent“ Russischkenntnisse unter Beweis zu stellen oder jemandes etwaigem Mutmaßen einer Verwechslung vorzubeugen.<sup>54</sup> Gerade angesichts der Fülle stimmigen Formulierens wären Stellen wie die folgenden in der Mehrzahl zu akzeptieren. Diskussion darf aber sein.

So ist, sofern man dem Text solche Zuwendung angedeihen lassen will, bei übersetzungserschwerten (nicht unübersetzbaren!) Stellen wie (43) an die Möglichkeit einer ortsversetzten Wiedergabe (Kompensation) zu erinnern.

- (43) <Kettenkarussell> По мнению бабушки, я мог выскользнуть из-под ремней и улететь к какой-то матери. К какой, я не понял, но не к своей – это точно. [davonfliegen zu gewisser Mutter. Zu welcher, ich nicht verstand, aber nicht zu meiner – dies sicher.] ▷ Nach ihrer Meinung konnte ich unter dem Sicherheitsgurt hindurchrutschen, herausfliegen und mir das Genick brechen. (VI/65)<sup>55</sup>

Angesichts der fehlenden Konsequenz im Original (siehe 2.2) ist die Relevanz folgender Vorschläge pro kindliche Perspektive beschränkt: Personifizierung in (44), emotionales Auskosten in (45), komikgenerierendes Schiefreden in (46).

- (44) Если мы с дедушкой обедали вместе, *баночкам приходилось потесниться* ▷ Wenn ich mit Großvater zu Mittag aß, mussten wir die Döschen zusammenschieben (V/47) → mussten die Döschen zusammenrücken ...
- (45) – Ничего ему [= Толја] не достанется, правда? – спрашивал я, чтобы лишний раз *восхититься* готовностью бабушки ▷ „Er wird nichts von uns bekommen, nicht wahr?“ , sagte ich, um mich ein weiteres Mal von Großmutterts Entschlossenheit zu überzeugen (VII/76) → an ... zu begeistern
- (46) Неужели ты мог подумать, что я буду смазывать губной помадой *наконечник клизмы*, а потом дарить ее врачу? | – *Кого, клизму?* | – Идиот! Помаду! Ну ладно, (IX/139) ▷ „Glaubst du im Ernst, dass ich [für die Einlaufspritze] Lippenstift nehmen würde? Aber macht nichts. → „... nehme und den dann der Ärztin schenke?“ „Wen, den Einlauf?“ „Idiot! Den Lippenstift! Aber ... <Wobei der Ausdruck *Lippenstift* bei Befindlichkeit in einer Dose fraglich sein mag.>

<sup>53</sup> ссора в моем понимании — это нечто большее, чем просто крик. [etwas Größeres als einfach Schreien] ▷ in meinem Verständnis ist ein Streit dennoch etwas anderes als alltägliche Zerwürfnisse und Querelen.

<sup>54</sup> So ist die Übersetzung *in die Wanne!* für russ. в ванную! [ins Bad] (I/8) möglich und sogar der einmal als Souvenir erwähnte *Esel* für russ. козла [Geißbock<sub>Akk</sub>] hinnehmbar (VIII/113). Unwichtig ist, ob Vokabelkenntnis anderswo „bewiesen“ wurde, wie z. B. bei: *geschäftig* (Stimme) für russ. деловит{ый} (IX/137) ggü. *sachkundig* (am Spielautomat) (VI/68).

<sup>55</sup> Vgl. noch einen direkten Versuch: → zu einem *Leibhaftigen seiner Mutter entschwirren*. *Wie's mir bei der erginge, sagte sie nicht.*

Semantik und Stil ließen sich diskutieren bei den Beispielen (47-49):

- (47) <Zum Enkel: Du bist so dünn.> *He нога, а плетка*. [H'e naga, a plotkь = kein Bein, sondern Flechtpeitsche] ▷ *Das ist kein Bein, das ist eine Stricknadel*. (I/9) ⇒ Rhythmische Behäbigkeit und ungünstige Semantik der Individualmetapher ('fest und spitz' statt 'schlackernd'). → (vielleicht:) Das reine Klappergestell.
- (48) *Думала, дурачок маленький, зря пялится, а он двумя словами суть выразил. «Оборвалася ниточка любви»*. [Abgerissen-hat-sich<sup>Postfix poetisch</sup> Fädchen der-Liebe] ▷ Ich habe immer gedacht, er ist ein kleiner Dümmling, der einfach nur so auf den Bildschirm glotzt, und plötzlich trifft er mit einem einzigen Satz mitten ins Schwarze. *„Das Fädchen der Liebe ist gerissen“*. (IV/32-33) ⇒ Ungünstig bzgl. Rhythmus und Metaphorik (im Dt. von vornherein Brüchigkeit)<sup>56</sup>. → Das Band der Liebe ist gerissen.
- (49) <Zum Enkel, der sich abfällig über Klassenkameradin äußert:> *Она умница, а ты – кретин и дерьма ее не стоишь!* ▷ Sie ist ein Goldkind, und *du bist nicht einmal ihre Scheiße wert*, du Kretin!“ (IV/36) ⇒ Dt. Bedeutung drängt sich konkret auf, was auch das Mädchen beleidigt. → nicht den Scheiß von ihr bist du wert.

Punktuelle Bedeutungs-, „Genauigkeit“ wäre erreichbar bei:

- (50) *эскимо или «Лакомку»* ▷ Eis am Stiel, „Eskimo“ oder „Leckermäulchen“, (VI/66) → einen „E.“ am Stiel oder einen Riegel „L.“
- (51) *попелся следом* ▷ Ich trottete neben [Großmutter] her (VI/67) → hinter ... her
- (52) *дать мне пяtnашек поиграть* [partitiver Gen. Pl.] ▷ mir ein Fünfzehnkopekenstück für ein Spiel zu geben (VI/67) → (etwa:) ein paar Münzen zum Spielen
- (53) [Kurheim für Erwachsene] *который был через дорогу* ▷ das auf der anderen Seite der Straße lag (VIII/98) → eine Straße weiter
- (54) <Kurärztin zu Jungen im Bett, um instruktionsgemäß Häubchen aufzusetzen> *Ну-ка пристань!* (VIII/101) ▷ Steh mal auf! → Setz [/ Richt] dich mal auf!
- (55) <abfällig über Tee> *запах ошпаренного веника* ▷ Geruch eines aufgebrühten Besens (IX/130) → Geruch von verbrühtem Birken(ruten)reisig <wohl wie im Dampfbad>

Gelegentliche Auslassungen von Passagen sind eher unerheblich, beachte allerdings: <älteren Jungen aus sicherer Entfernung Beleidigendes zurufen> *так, чтобы они не услышали* → ohne dass sie es hören konnten (III/26).

Sozusagen gerechter Beschreibung halber sei vermerkt, dass sich die Großmutter am Ende nicht *schreiend und fluchend* entfernte, sondern *schreiend und weinend* [Продолжая кричать и плакать] (XI/234). Der Vorschlag, den letzten Satz des Romans anders zu formulieren, zielt auf die Bewahrung der Informationsabfolge:

- (56) <Grab wird zugeschaufelt> *Плакала мама, плакал дедушка, испуганно жался к маме я — хоронили бабушку*. ▷ Meine Mutter weinte, Großvater weinte, ich drückte mich ängstlich an meine Mutter. *Wir hatten Großmutter begraben*. (XI/235) ⇒ „Großmutter“ ist letztes Wort; der imperfektive Aspekt des letzten Verbs drückt Verlauf oder (allgemeinfaktisch) redundante Hintergrundbedeutung aus; der Subjektbezug dazu ist uneindeutig. → Es weinte Mama, es weinte Großvater, voll Entsetzen, an Mama gedrückt, war ich. Wir begruben Großmutter. [/ ≈ Begraben wurde G.]

<sup>56</sup> Vgl. die Argumentation in Wirth (2008: 222-223) zum Gedicht „Нить бытия ...“.

## 7. Lexikographische Nutzbarmachung gelungener Lösungen

Die Dokumentation von Übersetzungsleistung ist nicht auf die Darlegung in Artikeln wie dem vorliegenden beschränkt. Gelungene Lösungen scheinbar unspektakulärer, Alltagssprachlicher Art könnten Verwertung in Lexika finden (vgl. Wirth 2002, 2005a: 159). Zum einen ließen sich die Äquivalente eines herkömmlichen russisch-deutschen Wörterbuchs, die ausdrucksartgleich bis ja schon in bestimmtem Maße strukturverschieden sind, durch neue Einträge präzisieren oder erweitern. Zum anderen wären komplexere Korrespondenzen in einem Phrasen- & Satz-Lexikon neuen Typs derart aufzubereiten, dass ihre analoge Anwendung eine künftige Übersetzungspraxis unterstützen könnte. Dabei geht es jeweils nicht um ein Problem des Verstehens, sondern nur um die Frage der Wiedergabe bzw. einer guten Wiedergabe.

Einzuräumen bleibt, dass nicht alles gelungen Übersetzte nutzbar gemacht werden kann. So ist folgendes Übersetzen glänzend, bleibt aber singulär:

- (57) <bei Besuchen> Мама всегда смеялась над моими страхами, не разделяя ни одного.  
[nicht teilend keine einzige(Angst)] (VII/80) ▷ Meine Mutter lachte über meine Ängste  
und ließ sie nie gelten,

Möglich wäre allerdings das abstrahierende Sammeln als Typ einer semantischen Ersetzung: ‘Sie hatte diese meine Angst nicht (auch).’ → ‘Sie meinte, ich habe keinen Grund, diese Angst zu haben.’

### 7.1 Material für Optimierung herkömmlicher Wörterbücher

Ein zielsprachlicher Ausdruck kann sich durch seine Geläufigkeit empfehlen, vor allem wenn die strukturanaloge Rückübersetzung eingeschränkt oder unmöglich ist. Siehe einige Beispiele:

- (58) *достоинство* = Würde = Haltung: *Имей достоинство!* = Zeige Haltung! [XI/213]
- (59) *глушь* <Park> = Einöde = abseitiges Terrain [VI/66]
- (60) *выручать* [oder помогать] = helfen = etwas tun für j-n: *Вы нам столько выручаете* = Sie tun so viel für uns [V/52]
- (61) *недо*{сказать} = nicht zu Ende {sagen} = nicht loswerden (bei {...}) [X/168]
- (62) *Чем ты слушаешь?* [Womit du hörst?] = Hast du keine Ohren!? [IX/133]

### 7.2 Rohmaterial für neues Übersetzungssphrasen-Lexikon

Die der Übersetzung entnommenen Beispiele von Phrasen (nicht Phraseologismen!) sind leicht gekürzt bzw. vereinfacht und ohne lexikographische Einrich-

tung nur grob geordnet: nach grammatischem bzw. lexikalisch-grammatischem Thema (63-64; 65-66) und nach einer lexikalischen Bezugsmöglichkeit (67-72).

- (63) <Aspekt pf.> *Что-то мы сегодня не распределимся.* [Irgendwie wir heute nicht werden-[uns]einquartieren] Irgendwie kommen wir heute nicht zum Ende mit dem Einquartieren. [VIII/99]
- (64) <Infinitiv> *Она повезла сына в Сочи знакомить с другом.* [... um bekannt-zu-machen mit Freund] Sie nahm ihren Sohn mit nach Sotschi, er sollte ihren Freund kennenlernen. [V/56]
- (65) <Rektion> *Двор из привычного стал грозным.* [Hof aus vertrautem wurde b.] Der vertraute Hof war zu einem bedrohlichen Ort geworden. [VII/79]
- (66) <dicit-Einschub> – *Алло – выдохнул он.* [... atmete er aus] „Hallo“, sagte er atemlos. [X/176]
- (67) {выскачит}, *где-где повернуть надо* [kaum drehen nötig-ist] {springt heraus} bei der geringsten Drehung [VII/83]
- (68) *чтобы как можно дольше не начинать этот день* [um /möglichst\ lang nicht beginnen diesen Tag] um den Beginn des Tages so lange wie möglich hinauszuzögern [XI/177]
- (69) *Закрыв глаза, я стал прислушиваться к своим ощущениям.* [... begann horchen auf meine Empfindungen] Ich schloss die Augen und begann, in mich hineinzuhorchen. [IX/125]
- (70) *Если не решилась до конца* [Wenn nicht dich-entschiedst /endgültig\] Wenn du dir nicht vollkommen sicher bist <bei eigener Handlung> [XI/222]
- (71) *Он в чем-то заинтересован для себя* [Er an etwas ist-interessiert für sich] Ihm geht es um irgendwelche eigenen Interessen. [X/171]
- (72) *Можно было не сомневаться.* [Möglich war nicht zu-zweifeln] Man konnte sicher sein. [XI/193]

## 8. Schluss

Ich darf wohl überzeugt sein, dass Natascha Wodin meinem kritischen Nachblick Positives abgewinnen kann. Dass Übersetzer eine selbstkritische Haltung zeigen, ist eher selten zu beobachten. Die bei langem und genauem Blick meist entdeckbaren Momente nichterreichter möglicher Übersetzungsqualität dürfen aber nicht zur Rechtfertigung geringer Bezahlung dienen; die Arbeit an und mit menschlicher Sprache ist – Gott sei Dank – diffizil, und sie verdient eine angemessene Bezahlung. Für gewisse höher entlohnte Übersetzer(innen) müssten im übrigen höhere Maßstäbe gelten, vor allem wenn besondere Neuübersetzungen versprochen werden.

Vor fast 50 Jahren machte Helmut M. Braem einen heutzutage schier illusorisch scheinenden Vorschlag:

Nachdem der Übersetzer sein Manuskript abgeschlossen und seinem Verlag vorgelegt hat, wird von diesem Verlag ein zweiter Übersetzer bestimmt, der die Übersetzung mit dem Original Satz für Satz kollationiert, auf Fehler aufmerksam macht, stilistische Verbesserungen vorschlägt und einzelne Gedanken neu formuliert. Daraufhin hat der Lektor oder die Lektorin des Verlages diese Vorschläge zu überprüfen, indem er/sie das gesamte Manuskript des übersetzten Textes nochmals mit dem Original vergleicht und nun seinerseits/ihrerseits auf die Möglichkeit von Änderungen verweist. Danach ist das Manuskript an den Übersetzer zurückzugeben, der sich mit den einzelnen Vorschlägen auseinandersetzen hat, um dann seine endgültige Erlaubnis zum Druck zu geben. (Braem 1960: 172)

Bei aller Sympathie für die engagierte Wortmeldung sind natürlich Zweifel anzumelden. Ein empathischer Übersetzerkollege, ein übersetzungskompetenter Lektor, sie sind rar (geworden?). Ein sprachkundiger Korrektor, der Vorschläge macht – dies wäre auch heute möglich und sehr notwendig. In der aufrechterhaltenen Hoffnung auf ein anderes Verhältnis zwischen Praxis und Theorie beschließe ich, nicht nur *unterbezahlt*, diese umfangreiche Arbeit – als jemand, der zufällig viel Zeit hatte.

#### Literatur

- Sanaev, Pavel (2003): *Pochoronite menja za plintusom*. Moskva: ZAO „MK-Periodika“. [Online im Internet (portioniert): [http://www.fictionbook.ru/author/sanaev\\_pavel/pohoronite\\_menya\\_za\\_plintusom/](http://www.fictionbook.ru/author/sanaev_pavel/pohoronite_menya_za_plintusom/)]. [Frühere Version auf: <http://lib.rus.ec/b/48004/read>]. [eingesehen am 20.06.2009].
- Sanajew, Pawel (2007): *Begrabt mich hinter der Fußleiste*. [Übersetzt von Natascha Wodin]. München: Verlag Antje Kunstmann. (2009 als seitengleiches Heyne-Taschenbuch 40573. München: Wilhelm Heyne Verlag.)
- Apt, Solomon K. (2001): „Perevožu v den' minimum 3 stranicy...“ Interview in: *Russkij žurnal*, 10.9.2001. [Online im Internet: <http://old.russ.ru/krug/20010910-pr.html>]. [eingesehen am 20.06.2009].
- Braem, Helmut M. (1960): Einfluß des Verlegers auf die Qualität der Übersetzungen [Auszug aus Aufsatz], in: *Babel*, 4, 1960; 172.
- Rudnickij, Michail L. (2001): „Esli pisatel' plocho napišet 30 stranic, èto ego delo, a perevodit' ich nado chorošo.“ Interview in: *Russkij žurnal*, 29.8.2001. [Online im Internet: <http://old.russ.ru/krug/20010830.html>]. [eingesehen am 20.06.2009].
- Wirth, Dieter (1996): *Paraphrase und Übersetzung in einem Inhalt↔Text-Modell*. Tübingen.
- (1997): Zu Swetlana Geiers Neuübersetzung von F. M. Dostoevskijs Roman „Der Idiot“. In: *Wiener Slawistischer Almanach. Band 40*. München. 175-189.

- (2002): Zu den Potentialen eines Erklärend-Kombinatorischen Wörterbuchs und eines Übersetzungssphrasen-Lexikons (am sprachlichen Material aktueller Äußerungen von V. V. Putin). In: Kunzmann-Müller, Barbara / Zielinski, Monika (Hrsg.) (2002): *Sprachwandel und Lexikographie: Beispiele aus slavischen Sprachen, dem Ungarischen und Albanischen*. Frankfurt am Main u. a. 163-180.
- (2003): Zu den Begriffen Emphase und Expressivität (mit Anwendung auf satzakzentuelle Muster im Russischen). In: Blankenhorn, Renate et al. (Hrsg.) (2003): *Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV; Bd. 6)*. München. 248-257.
- (2004): Christian Krachts Roman „Faserland“ – in Erwartung einer russischen Neuübersetzung. In: *Germanistisches Jahrbuch (GUS) „Das Wort“ 2004*. Bonn. 157-181. [Online im Internet: [http://www.daad.ru/wort/wort2004/Wirth\\_Druck.pdf](http://www.daad.ru/wort/wort2004/Wirth_Druck.pdf)].
- (2005a): Bitte um Rückkehr des Korrektors – am Exempel der neuen Gogolschen „Nase“. In: Kovtyk, Bogdan (Hrsg.) (2005): *Linguistische und didaktisch-psychologische Grundlagen der Translation*. Berlin. 143-160.
- (2005b): Zur Notwendigkeit einer linguistisch basierten Übersetzungskritik (am Fall von Venedikt Erofeevs „Moskva – Petuški“). In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch GUS 2005*. Bonn. 375-399. [Online im Internet: <http://www.daad.ru/wort/wort2005/Wirth28.pdf>].
- (2007): Linguistischer Blick auf die deutsche Übersetzung des russischen Strafgesetzbuchs (mit einer Nachbetrachtung zu „Inkriminalem“ im medialen Literaturbetrieb). In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland 2007*. Bonn. 175-195. [Online im Internet: [http://www.daad.ru/wort/wort2007/12\\_Wirth\\_Linguistischer%20Blick.pdf](http://www.daad.ru/wort/wort2007/12_Wirth_Linguistischer%20Blick.pdf)].
- (2008): Translatologische Selbstauskunft über eine Übertragung von Vadim Fadins Gedicht „Nit' bytija“. In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland 2008*. Bonn. 207-230. [Online im Internet: [http://www.daad.ru/wort/wort2008/15\\_Wirth\\_Translatologische%20Selbstauskunft.pdf](http://www.daad.ru/wort/wort2008/15_Wirth_Translatologische%20Selbstauskunft.pdf)].